XII. 1929 Mek

Stadt Bücherei Elbing

Militär-Wochenblatt

UNABHÄNGIGE ZEITSCHRIFT FÜR DIE DEUTSCHE WEHRMACHT

Hauptschriftleitung: Generalleutnant a. D. Constantin v. Altrock, Berlin W 15, Fasanenstr. 60 / Fernruf: Oliva 975

Alle für die Schriftleitung bestimmten Zuschriften sind nur an die vorstehende Adresse zu richten + Nachdruck und Übersetzung der Aufsätze ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das „Militär-Wochenblatt" erscheint am 4., 11., 18. und 25. jedes Monats + Der Bezugspreis beträgt monatlich RM. 1,30, bei unmittelbarer Zustellung unter Kreuzband RM. 1,50, vierteljährlich RM. 3,80, bei unmittelbarer Zustellung unter Kreuzband RM. 4,25 + Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag an.

Abbestellungen können nur bis spätestens 14 Tage vor Beginn eines neuen Vierteljahres angenommen werden.

Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68 / Fernruf: Zentr. 10736–10739, 8032 / Postscheckkonto: Berlin Nr. 540

114. Jahrgang | **Berlin, den 4. Dezember 1929** | **Nummer 21**

Inhaltsübersicht: Personal-Veränderungen (Heer, Marine). — Generalfeldmarschall v. Mackensen 80 Jahre! — Das Lebensbild des Feldmarschalls. Genlt. a. D. v. Altrock. — Italien als Seemacht. Dr. Manfred Sell. — Hat Fuller recht? — Zusammenarbeit zwischen Infanterie und Tanks. — Der deutsche Flugzeugunfall in Südengland. — Das Reichsheer beim Reichsverbandsturnier in Dortmund. — Aus der Werkstatt der Truppe: Schießgrundlagen für schwere Maschinengewehre. G. K. — Russische Aufgabe 17. — Lösung der polnischen Aufgabe 12. — Taktische Aufgabe 3. (Mit Karte.) — Gedenktage im Monat Dezember. — Bücherschau. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Familiennachrichten. — Anzeigen.

Generalfeldmarschall v. Mackensen 80 Jahre!

Zum 6. Dezember 1929.

In der heutigen Zeit, die der Entwicklung kraftvoller Persönlichkeiten wenig günstig zu sein scheint, in der vielmehr völkische Zerrissenheit und Mangel an Wertung moralisch hoher Eigenschaften auch die besten Deutschen in dem Glauben an sich selbst und ihre höhere Bestimmung wankend werden läßt, blicken wir mit innerer Genugtuung und um so größerer Verehrung auf die Männer, die eine glücklichere Zeit unserem Volke als Vorbilder geschenkt hat. Unter ihnen steht Generalfeldmarschall v. Mackensen an hervorragender Stelle.

Stolz darauf, in seinem Leben immer auf sich selbst gestellt gewesen zu sein, hat sich Generalfeldmarschall v. Mackensen seinen Beruf erkämpft und in ihm sich allein durchgesetzt. Durch einen hervorragenden Patrouillenritt 1870 lenkte der Vizewachtmeister Mackensen die Aufmerksamkeit des Generals der Kavallerie Prinz Albrecht von Preußen auf sich, der ihn dazu bestimmte, Offizier zu werden. Wie richtig der Prinz damals schon die Persönlichkeit Mackensens erkannte, von dem er nach Überreichung des Eisernen Kreuzes an offener Tafel sagte, er würde bald eine Zierde des preußischen Offizierkorps sein, beweist die glänzende militärische Laufbahn, die Mackensen in harter Selbstzucht und in strenger Pflichterfüllung schon vor dem Kriege in die höchsten militärischen Stellungen gelangen ließ.

Doch kein äußerer Erfolg hat je den inneren Menschen zu verändern vermocht, seine tiefe Religiosität und sein inniges Verbundensein mit dem Elternhause. Immer sich selbst getreu wählte Mackensen, als ihm der erbliche Adel verliehen wurde, zum Wahlspruch seines Wappens „Memini initii".

Als Kommandierender General des XVII. A. K. zählte Mackensen zu den bekanntesten militärischen Persönlichkeiten der Vorkriegszeit. Als Armee- und Heerführer während des Weltkrieges trug die Kunde seiner Siege seinen Namen über den Erdball. Tannenberg, Lodz, Gorlice, Lemberg, Belgrad und Bukarest sind mit seinem Namen verbunden.

Die eindrucksvolle äußere Erscheinung, beseelt von der Lauterkeit seines Wesens, geben der ganzen Persönlichkeit Mackensens den Ausdruck, der seinen Einfluß auf die ihm unterstellten Truppen der deutschen und bundesgenössischen Heere niemals verfehlte.

Wie tief ihn der Zusammenbruch des Reiches und die Abdankung seines Kaisers und Königs getroffen haben, ist wohl kaum zu ermessen.

In Falkenwalde bei Stettin hat Generalfeldmarschall v. Mackensen nach dem Kriege seinen Ruhesitz gefunden. Vom öffentlichen Leben, insbesondere vom politischen, hält er sich fern. Nur, wenn seine Leibhusaren oder andere Vereinigungen ehemaliger Frontsoldaten ihn rufen, dann versagt sich der Feldmarschall nie. Bei solchen Gelegenheiten ergreift er das Wort und mit dem Feuer der Jugend beschwört der greise Soldat den Geist vergangener Zeiten, den Geist der Pflichttreue, der Selbstlosigkeit, den Geist, der Preußen-Deutschland groß gemacht hat, den Geist, der den Dienst am Vaterlande als oberstes Gebot für jeden Menschen verlangt, wie er ihn selbst in Treue zu drei Kaisern und Königen nach 60jähriger militärischer Dienstzeit noch heute erfüllt. Wie Friedrich der Große sich als König die Richtschnur gab: „Als König leben, denken, sterben", so könnte man einer Lebensbeschreibung Mackensens das Motto voransetzen: „Als Soldat leben, denken, sterben."

Persönlichkeiten, wie die des Generalfeldmarschall v. Mackensen, uns Älteren die Erfüllung und Verkörperung soldatischen Idealbegriffs, müßten in ihrer Pflichttreue, Selbstlosigkeit und charakterlichen Unbeirrbarkeit besonders unserer Jugend nahegebracht werden, damit sie dankbar zu sein lernt, solche Männer in ihre Zeit hereinragen zu sehen.

In tiefster Verehrung senden wir dem greisen Feldherrn aus großer Zeit unsere aufrichtigsten Wünsche und hoffen mit ihm, daß es ihm vergönnt sein möge, zu erleben, wie mit Deutschlands Jugend auch Deutschlands Macht und Weltgeltung heranwächst.

Eh.

Lassalle & Zürcher, Inhaber: Ernst Priebe

Hoflieferanten :: Gegründet 1850

Berlin W 8, Behrenstraße 17, gegenüber dem Metropoltheater :: Merkur 8738

Feinste Maßschneiderei für Uniformen, Zivilbekleidung, Livreen

Das Lebensbild des Feldmarschalls.

.... und übe — dem Knaben gleich, der
Disteln köpft — an Eichen dich und
Bergeshöh'n ... („Prometheus". Goethe.)

Was blasen die Trompeten? Husaren heraus! Unwillkürlich richtet sich der Blick rückwärts auf Blücher, den Marschall „Vorwärts". Begehen wir doch den 80. Geburtstag unseres Husaren-Feldmarschalls, würdig seines großen Vorkämpfers unter den Waffen. Mackensen! Der Name ward Kriegsgeschichte, ward Inbegriff treuer Kameradschaft in Sturm und Not, in Kampf und Tod, ward Träger echten Feldherrntums, ein Fanal des Sieges, Vorbild deutscher Jugend, Hoffnung in düsterer Zeit.

Wir grüßen Dich, Generalfeldmarschall von Mackensen, an Deinem 80. Geburtstage. Übervoll schlagen Dir die Herzen Deiner alten Kriegskameraden entgegen. Wir senken im Geiste die Degen in Erinnerung an die Tage der Not, des Kampfes und Sieges, als Millionen Deutscher ihr Leben opferten fürs Vaterland, im Riesenringen der deutschen Nation in Waffen, die „ihr alles setzte an ihre Ehre", wie der Dichter es gebot.

Eigenartig ist der Lebensgang Mackensens, vorbestimmt vom Schicksal, behütet vom hoffnungsfrohen Walten einer gütigen Vorsehung, getragen von der Gunst des Kriegsgottes Mars. Sohn eines Landwirtes, war Mackensen zum landwirtschaftlichen Berufe bestimmt. In seinem Großvater aber fand sich der Wegbereiter seiner militärischen Laufbahn. Als heißer Verehrer des alten Blücher und seiner Husaren, richtete er immer wieder die Blicke und die rege Phantasie des aufgeweckten Knaben und Enkels auf die Großtaten der Befreiungskriege, begünstigte er in ihm die Vorliebe für den edlen Reitsport und weckte so zwei Seelen in seiner Brust.

Als Einjähriger des 2. preuß. Leibhusaren-Regiments zog Mackensen hinaus in den Krieg 1870/71, seinem Wahlspruch getreu:

„Die Augen auf, die Ohren spitz!
Dem Feind zu Leibe wie der Blitz!
Und unermüdlich hinterdrein,
So war's — und soll es immer sein!"

Durch seine ausgesprochene Veranlagung für den Soldatenberuf und echte brausende Reiterpassion erwarb er sich bald allgemeine Anerkennung. Auf der Verfolgung der Franzosen nach der Schlacht von Wörth 72 Stunden im Sattel, war er bald einer der besten Patrouillenreiter der Kavallerie-Division Prinz Albrecht (Vater). Als er am 5. Oktober 1870 von dem vorn erwähnten Patrouillenritt in den Rücken der feindlichen Armee zurückkehrte und dabei an feindlichen Reitern mit dem übermütigen Rufe vorüberjagte: „Vive la Prusse!", lud ihn sein Divisionskommandeur Prinz Albrecht von Preußen zur Tafel und stellte ihn als „Fähnrich" vor, „der bald das preußische Offizierkorps zieren werde".

Das Fatum pochte hier eindringlich an die Tür des jungen Reiters, aber noch bedurfte es der Überwindung mancher Hindernisse, ehe ihm sein Herzenswunsch erfüllt wurde, als aktiver Husarenoffizier dem Vaterlande dienen zu können. Wunderbar betrachtet sich sein Lebensbild, eigenartig reizvoll in seinen vielen Überraschungen und Wendungen, die alle zum Endziel seines Lebens glücklich zusammenwirkten. Dieses Lebensbild seinen alten Kameraden und dem deutschen Volke zu bewahren und vor allem der deutschen Jugend als edles Vorbild vorzuführen, haben sich die Verehrer und Freunde des Feldmarschalls zusammengetan und eine Festschrift zu seinem 80. Geburtstage geschaffen. In gleicher Weise ist diese Festschrift*) eine Lebenserinnerung edelster Art, wie ein stolzer Ausschnitt aus der deutschen Geschichte großer Zeit und ein Leitstern für unsere deutsche Jugend, es ihm nachzutun im aufopfernden Dienste fürs Vaterland. Wenn man sagt, jeder Soldat trüge den Feldmarschallstab im Tornister, so hat sich dieses Wort an Mackensen bewahrheitet: Er trug in der Tat den Feldmarschallstab in der Satteltasche, und er führte ihn — ein ganzer Mann, trefflicher Soldat, großer Feldherr und wahrer Held.

Was gibt es Höheres für die Jugend, als dem Leben großer Männer nachzuspüren, mit ihnen und an ihrer Führerhand die vielfachen Hindernisse zu überwinden, die das Leben besonders den Großen dieser Erde stellt? Wie das Vollblutpferd sich auf der Hindernisbahn streckt, weiß es doch, daß die Hindernisse nur dazu da sind, überwunden zu werden, so kann der Knabe und heranwachsende Jüngling nicht früh genug auf die Überwindung der Lebenshindernisse hingewiesen werden, denn nur diese Fähigkeit und Zähigkeit führt in die Höhe. Dann wird dem Heranwachsenden auch das Glück lächeln, denn „Glück auf die Dauer hat nur der Tüchtige", wie Feldmarschall Moltke lehrte. Nur der Handelnde kann Glück haben! Gewiß kann auch der Handelnde an übermächtigen Gewalten versagen und zum Helden des Trauerspiels werden, aber zu dem, der nicht handelt, kann das Glück niemals kommen — im Felde wie im Leben.

Auch unsere Mädchen und Jungfrauen werden an diesem Lebensbilde nicht vorübergehen dürfen, denn nur heldische Mütter geben Helden das Leben und ziehen Helden auf. Dafür ist die Mutter des Feldmarschalls ein lebendiges Beispiel, und die Vorsehung vergönnte ihr, den Sohn noch als Feldmarschall zu erleben. Die glückliche Grundlage seines selten gearteten Wesens war sein Elternhaus. Von Vater und Mutter ist ihm ein zäher Körper überkommen, der als Achtzigjähriger noch zu Pferde sitzt; von ihnen hat er die berückende Ausgeglichenheit seines Wesens, als wenn ihm die Gaben jenes Opals verliehen worden wären: „Und hatte die geheime Kraft, vor Gott und Menschen angenehm zu machen."

Hier liegt auch der Urgrund der Volkstümlichkeit seines Heldentums. Menschenliebe und Menschenwürdigung zeichnen ihn aus. Nichts Kleines und scheinbar Unbedeutendes war ihm fremd. Ihn leitete allzeit das große Verstehen des Menschenschicksals. Deshalb war und ist er auch so heiß geliebt von allen, die ihm unterstanden und die ihm nahen durften. Seine Hand wußte nicht nur das Schwert zu führen, sie vermochte auch zu trösten, sei es, daß er den Verwundeten aus seinem menschlich großen Herzen Trost zusprach, sei es, daß er dem Kriegskameraden mit der überwältigenden Liebenswürdigkeit seines Wesens die Hand drückte.

Darum ihr alle — Alte und Junge — Knaben, Jünglinge und Mädchen — lest die kleine Schrift, die euch das lebensvolle Bild des achtzigjährigen Helden vorzaubert. Blickt dem Feldmarschall in die Augen, wie er von Künstlerhand prachtvoll dargestellt ist, mit dem Adlerblick und seinem liebenden Herzen für die deutsche Jugend. Ein Volk, das solche Männer hervorbringt, kann nicht untergehen, wenn seine Söhne und Enkel ihnen gleichen.

Generalleutnant a. D. von Altrock.

*) „Feldmarschall von Mackensen." Eine Festschrift zu seinem 80. Geburtstage. Mit 25 Abbildungen. Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstraße 68—71. Preis: Kartoniert 2 RM.

Deutsches Teppichhaus Spezialkatalog kostenfrei
Emil Lefèvre G. m. b. H. seit 1882 nur Oranienstr. 158
Imposante Läger in Teppichen, Möbelstoffen, Gardinen, Decken usw.
Unser Haus hat keine Beziehungen zu ähnlich lautenden Firmen :: Telefon: Moritzplatz 235
Auf Wunsch Zahlungserleichterung ohne Aufschlag

Italien als Seemacht.

Von Dr. Manfred Sell.

Ein Problem eigenen Reizes, dabei im einzelnen äußerst schwierig in der Beurteilung wegen der besonderen Seelage und strategischen Voraussetzungen des ital. Reiches. Die Geschichte lehrt: Italien kann im Mittelländischen Meer nur der Erste oder, wenn nicht gerade der Letzte, so nur Vasall sein. Kennzeichnend dafür die Geschichte Roms, der ital. Seemächte des Mittelalters und der anbrechenden Neuzeit. Kennzeichnend hierfür ebenfalls der eigenartige Aufstieg zu nationaler Einheit und zur „Auch-Großmacht" im 19. Jahrhundert und bis zum Abschluß des Weltkrieges. Dann setzt ein neuartiger Abschnitt unter faschistischer Leitung ein, doch muß deren grundlegender Gedankengang erst noch volle Berechtigung und Tragfähigkeit erweisen. Die Seekriegstechnik der Neuzeit und eine zielbewußte Staatskunst liefern Mittel zur Errichtung einer wahren, d. h. zu freiem Entschluß und Lösung aus politischer Bevormundung oder Beeinflussung fähigen ital. Großmacht. Ein sehr bedeutsamer Schritt, dessen Begründung allerdings stark die Überlieferung Roms anhaftet und der folglich auf erbitterten Widerstand der „beati possidentes" am Mittelländischen Meer stoßen, allerhand Gefahren heraufbeschwören muß.

Ein Blick auf die Landkarte lehrt: Die Zugänge zum Mittelländischen Meer, Straße von Gibraltar und Suezkanal, sind in fremder, britischer Hand, die ozeanischen Beziehungen Italiens vom englischen Gutdünken abhängig. Das schwierigste Kapitel tut sich auf: Das Verhältnis Italiens zur englischen Seemacht. An der Straße von Gibraltar mag Italien denkbaren Gefahren durch eigene Ansprüche in Marokko oder Tanger, noch besser durch Annäherung an Spanien zu begegnen suchen; denn mit Spanien teilt es die gleiche Bedrohung durch England und Frankreich, durch engl.-französ. Verständigung. Die Schwächen der ital. Lage sind unverkennbar: Die schier endlos langen Küsten bieten zahlreiche Angriffsmöglichkeiten; wichtige Städte liegen innerhalb der Reichweite feindlicher Schiffsgeschütze; kaum ein Platz des schmalen Landes, die oberital. Ebene und ihre Industriegebiete eingerechnet, liegt dem Zugriff feindlicher Luftstreitkräfte versperrt; zwei große (Sardinien und Sizilien) und einige kleinere Inseln (vor allem Elba) schweben ohne ausreichenden Schutz zur See in steter Gefahr, abgeschnitten und einzeln überwältigt zu werden; gleiches gilt für die Kolonien in Afrika, die Schutzgebiete in Asien, die Interessen auf dem Balkan (Albanien); der Bevölkerung des Mutterlandes genügt der Lebensraum bei weitem nicht; Zufuhr an Nahrungsmitteln, an Rohstoffen für die Industrie, besonders an Brennstoffen (Kohle, Erdöl), die nicht völlig durch Wasserkräfte ersetzbar, muß gewährleistet werden, gerade auch für Erhaltung einer kampfkräftigen Flotte. Eine gewaltige Last drückt somit auf Italiens Staatskunst.

Den großen Schwächen stehen erhebliche Vorzüge und mannigfache lockende Aussichten gegenüber. Roms Mittelmeerherrschaft war nicht nur aus Machtwillen, sondern auch aus der Lage heraus geboren. Ein großer Vorzug war zu allen Zeiten die Verwobenheit der ital. Küstenbevölkerung, d. h. eines sehr hohen Prozentsatzes der Gesamtbewohner, mit dem Meer, der Seefahrt und Fischerei. Stand doch selbst Roms Schiffahrt, wie neuere Forschungen klar zeigen, z. B. zur Zeit des ersten punischen Krieges schon auf ganz anderer Höhe, als sie etwa Livius leugnen möchte, der zwar die Lehrtätigkeit griechischer Meister des Kriegsschiffbaues zugibt, aber zur Erhöhung des Lobes seines Vaterlandes geschickt die seemännische Erfahrung dank der Blüte der italienischen Handelsmarinen — auch der römischen — verschweigt. Italien ist reich an maritimen Hilfsquellen, kommt darin Frankreich wenigstens gleich. Gelingt die Ausschaltung der wichtigsten Bedenken, zumal der steten Bedrohung der eigenen Küsten und Inseln, so wächst dank der Halbinsel- und Inselgestalt Italiens Widerstands- und Angriffskraft um ein vielfaches, besonders auch mit Rücksicht auf die verhältnismäßig kurze Ausdehnung der obendrein durch gewaltige Gebirge verstärkten Landfronten. Dort sind auch kaum Anreize zu weiterer Ausdehnung vorhanden, schoß Italien doch in Südtirol bereits über das Ziel hinaus. Das Problem besteht vielmehr darin, die ersparten Kräfte für die einzig mögliche Ausdehnung über das Mittelländische Meer hin verfügbar zu machen.

Zunächst gilt allgemein zu sagen: Einer sehr starken Küstenverteidigung kann Italien nicht entraten. Dieselbe muß einmal lokal sein, d. h. Küstenbefestigungen und Maßnahmen zur Abwehr feindlicher Einfälle. Sie muß ferner über entsprechende Seestreitkräfte verfügen. Die leichten Kräfte stehen im Vordergrund des ital. Interesses. Vor allem die ausgezeichneten Abwehrmitel des Seeminen- und Torpedokrieges, zugleich jederzeit auch offensiv anwendbar. Daneben zur Förderung der eigenen Angriffskraft die Tauchboote, die Luftwaffe und höchstwertige Kreuzer. Unter diesem Gesichtspunkt erfolgt der Ausbau der ital. Seemacht. Eine solche Flotte hat höchste Bewegungs- und Anpassungsfähigkeit an die mannigfachen Aufgaben, die der ital. Seemacht an den verschiedenen Seefronten gestellt werden können. Es kann jedoch keinem Zweifel unterliegen, daß eine wahre Großmacht Italien, solange ihre engl. und französ. Gegenspieler über gleiche Waffen verfügen, der starken Schlachtschiffe für die mögliche Entscheidung im Hochseekampf nicht entraten kann. Italiens Seemacht hat ansehnliche Abstände des Meeresraumes zu überwinden, auf denen ein überlegener Gegner leicht die strateg. Entscheidung suchen, mit Hilfe seiner Schlachtflotte erzwingen kann. Italiens Mittel reichen wohl auch zur Ausfüllung dieser bislang gleich Frankr. vernachlässigten Lücke aus. Als persönliches Urteil möchte ich anfügen: Zur wirksamen Verteidigung reichen Italiens Seemachtmittel heute bereits aus. Ob sie aber zur Wahrung der besten Angriffsaussichten in jedem Falle genügen?

Italiens Seestellung weist einen großen Vorzug auf, den einer zusammenhängenden Küste, ja selbst im Hinblick auf Sardinien und Sizilien der inneren Linie. Zahlreiche vorzügliche Stützpunkte und Häfen ermöglichen eine Verschiebung der ital. Seekräfte ohne die Möglichkeit einer ausschlaggebenden feindl. Gegenwirkung. Ein Vorzug, den beispielsweise Frankreich oder Spanien, um zwei Mittelmeer-Seemächte herauszugreifen, nicht zu ihren Gunsten buchen können. Nachteilig wirkt hingegen die Ausdehnung der zu überwindenden Meeresräume. In großen Zügen betrachtet, lassen sich etwa folgende Hauptabschnitte unterscheiden:

1. Tyrrhenische Front. Sie umfaßt einmal die Westküste Italiens nebst vorgelagerten Inseln, darunter Elba, mit einer ganzen Reihe höchst bedeutsamer und vorzüglicher Kriegs- und Handelshäfen. Bedrohlich wirkt die vorgeschobene französ. Stellung auf Corsika, zumal sie Italiens Herrschaft im Golf von Genua in Frage stellen kann, u. U. also eine Umfassung der westlichen Landfront Italiens von See aus erleichtert. Das korsische Problem ist nicht unbedenklich, Italiens Ansprüche auf die Insel haben mehr als einen nationalen, haben einen starken militär.-strateg. Hintergrund. Anderseits hat Italien ein starkes Gegengewicht in der Hand: Sardinien, wo es die nördlichste Spitze — Maddalena — für Kriegszwecke herrichtet. Damit ist einerseits der korsische Keil Frankreichs von drei Seiten umfaßt. Seine rückwärtigen Verbindungen mit den französ. Häfen sind gefährdet. Anderseits stellt Sardinien, selbst gleich Korsika nicht leicht angreifbar und nur schwer wirksam vom Mutterlande abzuschneiden, ein starkes Ausfallstor dar: Es reicht der spanischen Balearenstellung (Kriegshafen Mahon auf Menorca) die Hand. Es bedroht die Lebenslinie der französ. Weltmacht, die Verbindung Südfrankreich—Nordafrika: Italien muß alles daran setzen, notfalls den afrikanischen Nachschub Frankreichs zu unterbinden. Und drittens stellen Sardinien im Nordwesten, Sizilien im Süden eine ausgezeichnete Flankendeckung der gesamten Südwestküste des Festlandes, etwa von der Tibermündung ab, dar. Trotz Korsika darf man vielleicht, bei spanischer Bundesgenossenschaft gewiß, Italien den Vorzug der Stellung im westlichen Mittelmeer gegenüber Frankreich — England verfügt nur über das entfernte Gibraltar — zuerkennen. Dieser tyrrhenische Abschnitt geht unmittelbar über in

2. Die Südfront. Gegenspieler sind Frankreich in Nordafrika, mit dem vorzüglichen und gefährlichen Ausfallstor von Bizerta in Tunis, und England auf Malta. Sowohl Sardinien wie Sizilien blicken südwärts, beide nicht gerade reich an vorzüglichen Häfen, mit Ausnahme der Westspitze Siziliens, die als Ausfallstor das Gegengewicht gegen Bizerta darstellt. Vielleicht ist der französ. Stellung der Vorzug einzuräumen: auch das Verlangen Italiens nach Tunis unterliegt maßgeblich strateg. Erwägungen! Während die kleineren ital. Inseln in der sizilischen Straße,

Pantelleria und Lampedusa, wenig geeignet sind, muß Englands Flottenstützpunkt auf Malta als Dorn im Fleisch empfunden werden. Italiens Festsetzung in Libya (Tripolis), dem Kartenbild gemäß einer nördlichen und südlichen Umklammerung Maltas durch ital. Seefronten gleichkommend, wird schwerlich als solche ausnutzbar sein wegen der geringen Eignung der libyschen Häfen und der gegenüber Englands Seemacht zu großen Entfernung. Ein ital. Querriegel durch die Mitte des Mittelländischen Meeres mit starken Seestellungen in Europa und Afrika würde jedenfalls eine Gefahr für Englands indische Straße bedeuten.

3. Östliches Mittelmeer. Immerhin vermag Italien dank dieser Riegelstellung sich in steigendem Maße im östlichen Mittelmeer zu betätigen. Andere ital. Kolonialfronten, etwa am Roten Meer und dem Osthorn Afrikas — Kampf um Abessinien — sind für eine Betrachtung Italiens als Seemacht nebensächlich, weil maritimen Aufwand im Ernstfall nicht lohnend. Aber die „italienischen Inseln der Ägäis" (Rhodos, Dodekanes) bieten sehr gute, wenn auch entfernte Stützpunkte, zumal Italien auf Sizilien in etwa den Seeweg aus Westeuropa nach der Ägäis beherrscht. Italiens Orientmacht beruht auf der Tatsache, daß selbst bescheidene eigene Seekräfte auf jener Inselstellung im Wechsel der Beziehungen zwischen Griechen, Türken, Südslawen und Bulgaren das Zünglein an der Wage darstellen, womit Italien Griechenland von zwei Seiten umklammert und zudem das Vorbild seines englischen Lehrers auf Zypern aus besserer Stellung geschickt nachahmt. Die Häfen der sizilischen Ost- und unteritalischen Südküste bieten für diese Politik eine recht gute Basis. Den Versuch, das Ionische Meer beiderseits durch ital. Stellungen zu sichern, etwa mittels einer Besetzung Korfus, als Fortsetzung venezianischer Überlieferung, hat Italien nach dem Weltkrieg nur vorübergehend unternommen.

4. Die Adria gilt als „mare nostro", hier wandelt Italien auf Venedigs Spuren,. Der Güte der Stellung und Häfen gemäß ist Dalmatien, also bis 1918 Österreich-Ungarn, heute Südslawien, weitaus im Vorteil. Einiger italienischer Inselbesitz, der Gewinn von Zara sind keine entscheidende Beeinträchtigung der südslawischen Küstenfront; im Gegenteil fesseln sie im Ernstfall erhebliche ital. Seekräfte an eine wenig versprechende Aufgabe. Besser ist die Vorschiebung der ital. Landfront über Triest und Istrien bis Fiume. Der vorzügliche Kriegshafen Pola flankiert die dalmatische Nordküste. Und Italiens Herrschaft an der Straße von Otranto (Häfen von Bari und Brindisi, Insel Saseno vor Valona, Schutzherrschaft über Albanien, die der ital. Landmacht ein breites Einfallstor ins Innere der Balkanhalbinsel, auf jeden Fall einen widerstandsfähigen Brückenkopf gewährt) verlegt jeder aufstrebenden südslawischen Seemacht genau so den Weg zum offenen Mittelmeer wie dereinst dem Habsburger Reich. Das „mare nostro" ist Tatsache, wenn auch die südslawischen Seerüstungen ansehnliche leichte Kräfte Italiens an die Aufgabe binden, Italien bei seiner Offensive im Mittelländischen Meer in der Adria den Rücken frei zu halten.

Zusammenfassend kann man sagen: Italiens Seemacht weist bedenkliche Schwächen und Angriffsflächen, aber gleiche, vielleicht stärkere Vorzüge der Stellung auf. Dank geeigneten Ausbaues und rücksichtslosem Einsatz aller Mittel der Staatskunst ist sie auf dem besten Wege, das Problem einer wahrhaft selbständigen Großmacht Italien zu lösen. Die Weiterentwicklung bleibt abzuwarten. Afrika als gegebenes Sprungbrett zu ital. Großmacht, zumal im Hinblick auf Übervölkerung, Nahrungs- und Wirtschaftssorgen, wird die Spannung der Lage stets nur vorübergehend schwinden lassen. Die Seestellung bietet Italien für die Zukunft sehr mannigfache Möglichkeiten; sie birgt eine Anwartschaft auf Vormacht im Mittelmeer.

Cramer - Mitscher
Französische Straße 18 (an der Friedrichstraße)
A 6 Merkur 9364—9366
Im Parterre
Schoppenweine 1/4 Liter von 0,55 Mk. an
Pilsner Urquell 1/2 Liter 0,75 Mk.
I. Stock
Weinstuben
Kapelle Brox

Hat Fuller recht?

Gemeint ist natürlich Fuller, der Engländer, der Mann, der im Kriege die englische Tankwaffe führte, der nach dem Kriege sich für die Mechanisierung der englischen Armee ins Zeug legte, der in der Schlacht der Zukunft nur gepanzerte Raupenfahrzeuge gelten lassen will, der rücksichtslos brechen will mit dem Begriff der Infanterie, Kavallerie, Artillerie in der überkommenen Form. — Finden Sie, daß Fuller auf dem richtigen Wege ist?

Wir wollen etwas weiter ausholen. Als man so weit war, die erste Eisenbahn zu bauen — technisch war die Frage gelöst — da gaben Gelehrte, also doch immerhin ernsthafte Leute, ihr Urteil dahin ab, daß die schnelle Bewegung des fauchenden Ungetüms für die Zuschauer und die Insassen unheilvolle Gehirnerkrankungen zur Folge haben würde. Nebenbei war die Geschwindigkeit der Feuerrosse doch sehr bescheiden.

Und heute? Haben Sie schon einen Irren gesehen, der seinen Zustand einer zu großen — gesehenen oder erlebten — Geschwindigkeit zu verdanken hätte?

Jules Verne war „selbstverständlich" ein unverbesserlicher, liebenswürdiger Schwärmer, als er von seiner Luftreise in einigen Monaten um die Erde erzählte.

Wenn wir uns aber recht besinnen, so ist es selbst für unsere schnellebige Zeit noch gar nicht so lange her, daß ein Zeppelin es in einigen 20 Tagen schaffte.

Nehmen wir doch Zeppelin selbst! Bitte fahren Sie nach Friedrichshafen und sehen Sie sich im Museum der Zeppelinwerft die Schreiben all der hochgelehrten und hochmögenden Herren an, die dem arm gewordenen Grafen jede Unterstützung für neue Versuche abschlugen, weil sie nicht ihr Geld an eine utopische Idee verlieren wollten. Man erzählt sogar, daß das Kriegsministerium vor der fixen Idee des Grafen gewarnt habe und die eigene Familie von ihm abgerückt sei. Gewiß, das hört man heute nicht mehr gern, aber die Tatsache läßt sich nicht verheimlichen.

Eine neue grundlegende Erfindung hat noch immer alle bisherigen Bedingungen und Voraussetzungen über den Haufen geworfen. Und die Erfahrungen von 100 Jahren sollten uns restlos zu der Erkenntnis geführt haben, daß neue Maschinen eine andere Arbeitsweise im Gefolge haben, Menschenkraft ersetzen und vervielfachen. Daß dies nicht ohne innere Kämpfe durchgesetzt wird, zeigt die Geschichte. Gerhard Hauptmann schrieb deshalb seine „Weber".

Die Erfindung des nüchternen Dampfschiffes machte dem malerischen Segler den Garaus, und doch dauerte es noch einige Jahrzehnte, bis das Auftreten der gepanzerten Dampfboote im amerikanischen Bürgerkriege den Engländern die Überzeugung aufdrängte, daß ihre stolze, zahlreiche Segelflotte aus Holz wertlos geworden sei.

Im Kriege kam der Tank, das gepanzerte Raupenfahrzeug. Wer will bestreiten, daß dies eine neue, epochemachende Erfindung war? Der Tank bedeutet schlechthin, daß der Soldat wieder in der Lage ist, sich auf dem Gefechtsfeld zu bewegen, daß er wieder in der Lage ist, seine Waffe an den Feind heranzutragen, daß er der übermächtig gewordenen Abwehrwaffe gegenüber wieder seine Stoßkraft gewonnen hat. Oder will jemand nach den Erfahrungen des Krieges etwa behaupten, daß die Stoßkraft einer Armee noch in dem gewehrtragenden Infanteristen liegt? Nein, die Stoßkraft einer Armee liegt allein — und nur allein — in der Waffenwirkung. Warum hat man denn dem Reiter die Lanze genommen und ihm Gewehr, MG. und Geschütz gegeben? Anscheinend doch, um seine Stoßkraft, um seine Waffenwirkung zu erhöhen. Warum warf man ungeheure Mengen von Eisen auf den Gegner? Doch wohl, um die Stoßkraft des Heeres zu erhöhen. Warum blieb die Märzoffensive 1918 stecken? Weil die Stoßkraft der Armee nicht ausreichte, d. h. weil die Waffenwirkung einem erneuten Widerstand gegenüber noch nicht wieder genügte. Alles hat man versucht, um die Wirkung der Waffen wieder an den Feind zu bringen. Irrsinnige Mengen von Kanonen schleuderten Stahl, Blei und Gas, und erreichten, daß nach wochenlangen Vorbereitungen die Heere einen Sprung von wenigen Kilometern machen konnten, um dann wieder Wochen zu gebrauchen, erneute Stoßkraft anzusammeln und vorzubereiten. Der Mensch bekam einen

Helm aus Stahl, ja zeitweise sogar einen Brustpanzer aus Stahl, sicher, um ihn zu befähigen, seine Waffe an den Feind, zur Wirkung zu bringen.

Da kam der Tank, und mit einem Male konnte die Kanone wieder aus ihrem Versteck herauskriechen, konnte das MG. wieder seine verheerende Wirkung in den Gegner schleudern. Die Waffenwirkung konnte den Gegner wieder aufsuchen. Denken Sie doch bitte an Cambrai: Brachte der englische Infanterist, die Kanone oder der Tank uns an den Rand des Abgrundes? Daß wir schließlich damals doch nicht hineinstürzten, war sicher nicht Schuld des Tanks, obwohl er wirklich noch in den Kinderschuhen steckte.

Und was will nun Fuller? Er zieht die logischen Folgerungen: Wenn einmal erkannt ist, daß Waffenwirkung gleich Stoßkraft zu setzen ist, und ein Mittel in dem gepanzerten Raupenfahrzeug vorhanden ist, diese Waffenwirkung an den Feind zu bringen, dann ist damit der Tank der Herrscher auf dem Schlachtfeld. Sein Einsatz spart nicht nur, nein, er ersetzt auch Infanterie und Artillerie, denn er bringt das MG. und die Kanone zur unmittelbaren Wirkung, und Sie werden mir zugeben, daß der Erfolg für den Betroffenen gleichgültig ist, ob er nun, wie in alten Zeiten, durch einen Spießträger durchbohrt oder von einem Schlachtelefanten zertrampelt wird oder unter der Gleiskette eines Tanks sein Leben aushaucht.

Ja, natürlich der Einwand, daß Tanks kein genommenes Gelände behaupten können! Erstens haben die Franzosen in Marokko tagelang gewonnenes Gelände mit Tanks behauptet, und dann frage ich um alles in der Welt: Warum wollen Sie gewonnenes Gelände behaupten? Sie wollen doch den Feind vernichten, sei es im Angriff oder im Gegenangriff, oder wollen Sie den Stellungskrieg mit all seinen Schrecken und doch ohne Entscheidung wieder heraufbeschwören?

Fuller sieht in der Armee von Raupenpanzerwagen die Überwindung des Stellungskrieges, und da er logisch auf gesundem Grund denkt, so wird er — schade für uns bei unserer Lage — Recht behalten.

Vielleicht sind seine Gedanken zur Zeit noch nicht restlos durchzuführen aus allen möglichen Gründen, aber wer will heute den Grafen Zeppelin verurteilen, weil er seine ersten Pläne weiter spann als zu einer riskanten Spazierfahrt über dem Bodensee! 71.

Zusammenarbeit zwischen Infanterie und Tanks.

In Nr. 17 des „Militär-Wochenblattes" hat Herr Verfasser „47" einige „Berichtigungen und Richtlinien" gebracht, die sich auf meine Arbeit in Nr. 13 dieses Blattes beziehen. Leider hat mich „Nr. 47" nicht überzeugt. Ich möchte deshalb noch einmal auf einige Punkte eingehen. Der genannte Herr Verf. schreibt, „meine gebrachten Daten seien irrig und die Grundsätze veraltet". Meine Ausführungen beziehen sich auf das franz. Heer und auf den augenblicklichen Rüstungszustand. Der Herr Verf. „47" denkt bei seinen Ausführungen wohl an das engl. Heer. Beide Heere gehen andere Wege. Man kann die taktischen Grundsätze einer Waffe wie die Tanks des einen Heeres nur bedingt auch für das andere Heer anwenden.

Die von mir angegebenen Zahlen sind im Frühjahr 1929 vom franz. Kriegsministerium herausgegeben worden. Sie dienen als Anhalt. Bei den vielen zum Teil veralteten Kampfwagen des franz. Heeres sind diese Zahlen der ungefähre Durchschnitt, mit dem man rechnen muß, um einen Maßstab für den Kampfwert zu haben. Daß einige Tanktypen günstigere Zahlen aufweisen, fällt nicht so schwer in das Gewicht. Man kann also kaum von „irrigen Daten" sprechen, sondern höchstens vom veralteten Material. Zum Schluß seines Aufsatzes gibt „Nr. 47" das auch zu.

Frankreich besitzt ein Heer mit allgemeiner Wehrpflicht. Im Frieden bestehen 189 Inf.- und 24 Tank-Batle. Dieses Verhältnis wird sich im Kriege für die Tanks sehr schnell viel ungünstiger gestalten. Es ist fraglich, ob ein Land im Kriege 1. laufend die Verluste an Kampfwagen ersetzen kann, 2. darüber hinaus Neubauten für Neuformationen aufstellen kann, 3. den Betriebsstoff sicherstellen und in der kurzen Ausbildungszeit gutes Besatzungspersonal heranbilden kann. Es werden im Kriege also ungepanzerte Inf.-Einheiten überwiegen. Kurz nach dem Kriege hatte es den Anschein, als ob nach franz. Ansicht die Entscheidung allein von der Feuerkraft und dem Kampfwagen abhinge. Das neue Reglement stellt sich aber ganz klar auf einen anderen Standpunkt. In der Einleitung heißt es: „Bien que la guerre évolue dans sa forme avec les progrès de l'art de détruire, elle reste, en effet, dans son principe une lutte des volontés et des cœurs." Ziffer 646 sagt: „Les chars de combat sont des moyens d'action supplementaires, mis temporairement à la disposition de l'infanterie dont ils renforcent considérablement l'action mais qu'ils ne remplacent pas." Gewiß gibt es Ausnahmen. Wenn der Herr Verfasser auf die Ziffer 646 antwortet: „aber selbstverständlich können Tanks Infanterie ersetzen", so widerspricht dies eben der augenblicklich im franz. Heere geltenden Ansicht.

Ganz anders ist diese Frage für das engl. Heer zu lösen. Das Berufsheer will den Kampfwert durch Beweglichkeit, Geschwindigkeit und Panzerung erhöhen. Die Versuche 1927/28 einerseits und 1929 andererseits sprechen hierfür. Erst vor einigen Wochen (Oktober) hat Oberst Fuller seine Gedanken über ein bewegliches Heer, wie es England braucht, gebracht. Wenn man diesen Gedankengang verfolgt, kommt man zu dem Schluß, daß in diesem Zukunftsheer Tanks die Inf. ersetzen können. Hier ist natürlich nicht die Inf. in dem heutigen Zustand, wie sie z. B. Frankreich hat, gemeint.

Der Herr Verfasser greift ferner meinen Satz „Tanks können kein Gelände halten" an. Er behauptet, das käme auf das Gelände und auf den Feind an. Das stimmt schon. Zunächst Ziffer 644: „Les chars de combat sont bruyants et relativement visibles; ils attirent le feu de l'adversaire. Particulièrement vulnérables aux coups au but de l'artillerie, ils évitent de rester immobiles en vue de l'ennemi et par conséquent ne peuvent occuper le terrain." Ist für die Tanks nicht genügend Geländedeckung vorhanden, muß dem Gegner jede Artillerie und jede Tankabwehrwaffe fehlen, wenn die Tanks das Gelände (im Sinne von occuper) halten können. Kann man von dieser Voraussetzung ausgehen? Die Franzosen haben ihre Kriegs- und Friedenserfahrungen. Sie haben in Marokko Tankeinheiten eingesetzt gehabt. Wenn die Franzosen nun diesen Grundsatz aufstellen, so haben sie eben die Erfahrung gemacht, daß der Tank nur in Ausnahmefällen „Gelände halten" kann. Kann man diese Einzelfälle aus Marokko einfach auf einen europäischen Kriegsschauplatz übertragen?

Wenn in meinem Aufsatz nun als „Widerspruch" stand: Kampfwagen halten das eroberte Gelände nach Erreichen des Angriffszieles bis zum Eintreffen der Inf., so ist hiermit kein Geländebesetzen gemeint, sondern Niederhalten des Feindes. Das soll der Tank mit seinem Feuer und durch seine Beweglichkeit. Die Inf. wird im allgemeinen nicht gleichzeitig mit den Tanks am Feinde sein. Wenn nun der Inf.-Angriff festliegt und die Inf. nicht das Angriffsziel erreicht, dann sollen nach Ziffer 676 die Tanks kehrt machen und sich auf die Widerstandsnester stürzen, die den Angriff aufhalten. Von Geländehalten im Sinne der Ziffer 644 kann also keine Rede sein.

Vielleicht versteht der Verfasser „47" die Ziffer 661, die ich mit Begleitauftrag übersetzt habe, besser: „Les chars ont pour mission normale l'accompagnement de l'infanterie." (Diese Ziffer ist außerdem fett gedruckt.) Weshalb sollen die Tanks hier im Schneckentempo folgen? Ob der Tankangriff aus der Tiefe genährt wird im Angriffsstreifen der Inf., ob das Vorbrechen der Tanks aus einer anderen Ausgangsstellung geschieht, oder

J. Godet & Sohn
Hofjuweliere / gegründet 1761
Berlin W 8 / Charlottenstr. 55
A 6 Merkur 2786
Juwelen * Goldschmuck * Silberwaren
Bestecke * Uhren * Ehrenpreise
Werkstatt im Hause — Vorschriftsmäß. Orden-Zusammenstellungen — In- und Ausland — Original / Miniatur
„Wie trage ich meine Orden?"
Broschüre 1,25 M. portofrei. Postscheck: Berlin 22769

ob sie neben der Inf. eingesetzt sind, bleibt sich gleich. Sie bekommen ihr Angriffsziel, das auch im allgemeinen das Ziel des Inf.-Angriffes sein wird, von dem gemeinsamen Führer, dem die Tankeinheit unterstellt ist.

Warum setzen die Franzosen „gegen eine stark befestigte Stellung, die von schwerer oder mittlerer Artl. unter Feuer genommen ist", mittlere und schwere Tanks ein? (Vorausgesetzt natürlich, daß die Inf. in Verbindung mit Tanks angreifen soll.) Ziffer 680: „L'attaque d'une position fortement organisée, préparée par des tirs intenses d'artillerie lourde est avantageusement menée avec l'aide de chars moyens ou lourds." Weiter sagt die Ziffer, daß bei gewisser Vorsicht auch leichte Tanks eingesetzt werden können, wenn das Gelände nicht so viel Schwierigkeiten bietet. Ziffer 648, 6. Absatz: „Les zones de terrain profondément bouleversées par le tir prolongé de l'artillerie de gros calibre constituent, pour le char léger, un obstacle qu'il ne peut franchir sans des aménagements spéciaux; celles qui ont été soumises à des tirs prolongés d'artillerie de tranchée peuvent lui opposer des difficultés à peu près insurmontables." Ich glaube, diese beiden Ziffern geben deutlich den Grund an für den Einsatz mittlerer und schwerer Kampfwagen in diesem Fall. Leichte Tanks können nur soweit den Schutz für die Inf. übernehmen, als das Gelände ihnen keine zu großen Schwierigkeiten bietet.

Über die Entfernung kann man zusammenfassend sagen: Das Zusammenarbeiten zwischen Tanks und Inf. regelt der gemeinsame Führer. Meistens werden sie den gleichen Angriffsstreifen und das gleiche Ziel haben. Diesen Fall setzt das Reglement als Normalangriff. Tankgängiges Gelände ist Vorbedingung. Da die vordersten Tankwellen die Inf. bald überholen, wenn sie nicht schon vor der Inf. eingesetzt sind, reißt hiermit die Verbindung ab. Es nehmen dann die folgenden Wellen Verbindung mit der Inf. auf. Der Tankführer soll möglichst bei dem Truppenführer sein. Die Inf. ihrerseits soll versuchen, dicht aufzubleiben, um die Überraschung auszunutzen. Wie das Aufbleiben geschieht, darüber schweigt das Reglement.

Wir haben keinen Grund, uns über die gewaltige Kampfkraft der franz. Tanks hinwegzutäuschen. Dabei wollen wir aber unterscheiden: Welche Rolle spielen die Kampfwagen augenblicklich im franz. Heere und welche Rolle werden sie in den nächsten Jahren spielen. 138.

Eine abschließende Besprechung dieser Streitfrage erfolgt demnächst. Schriftleitung.

Der deutsche Flugzeugunfall in Südengland.

Der bedauerliche Unglücksfall des dreimotorigen Junkers-Flugzeuges der „Deutschen Luft Hansa" in Südengland, der in seinen Begleitumständen lebhaft an den Todessturz des Flugkapitäns Dörr erinnert, erregte nicht nur lebhafte Anteilnahme, sondern löste naturgemäß auch die Frage nach den Ursachen und nach den Möglichkeiten der Verhütung ähnlicher Katastrophen aus. In diesem Zusammenhang dürfte die nachstehend wiedergegebene Stellungnahme einer autoritativen englischen Fachzeitschrift Anspruch auf Beachtung über den engen Kreis deutscher Luftverkehrsfachleute hinaus haben. Es wäre vor allem von Interesse, zu erfahren, welche Weisungen die technische Leitung der „Deutschen Luft Hansa" ihren Piloten für das Verhalten bei Eintritt von Nebel gegeben hat. Daß das Überfliegen einer Nebelzone im allgemeinen ungefährlicher ist als das Unterfliegen, bedarf wohl keiner Beweisführung. Daß entsprechend ausgebildete Besatzungen mit geeigneten Navigationsinstrumenten auch über Hunderte von Kilometern ihren Weg ohne Erdsicht sicher zu finden wissen, hat erst kürzlich die mit Recht bewunderte Leistung des Postflugzeuges Konstantinopel—Berlin der „Deutschen Luft Hansa" bewiesen. Sollte dieses Flugverfahren sich nicht auch für den Personenverkehr empfehlen, auf die Gefahr hin, eine Zwischenlandung ausfallen lassen zu müssen oder mehr Brennstoff zu verbrauchen? Die Sicherheit der Beförderung steht doch zweifellos an erster Stelle, denn nach dem Grad, in dem sie gewährleistet ist, beurteilt das reisende Publikum den Luftverkehr im allgemeinen, das Ausland den deutschen im besonderen. Schriftleitung.

Aus Anlaß einer allgemeinen Betrachtung der Ursachen der in jüngster Zeit vorgekommenen Flugzeugunfälle beschäftigt sich das hochangesehene und fachmännisch durchaus zuständige Organ „The Aeroplane" v. 13. 11. 1929 auch mit dem letzten schweren Unfall des dreimotorigen Junkers-Flugzeugs über Südengland am 6. November. Das Blatt schreibt hierzu wörtlich:

Es ist keine Frage, daß die Ursache zu dem Unfall der Junkers-Maschine einfach die war, daß der Pilot zu niedrig flog. Man muß den Eindruck gewinnen, daß diese schlechte Angewohnheit allen Piloten der „Luft Hansa" gemeinsam ist, sofern man nicht alle bisher bekannt gewordenen, ähnlichen Unglücksfälle auf das Konto dieses einzigen Piloten setzen darf, der bei Godstone den Tod gefunden hat.

Einige Wochen vor diesem Unfall flog ein Engländer, der sehr viel mit Luftfahrt zu tun hat, in einer Junkers-Maschine von Berlin nach Köln, als das Flugzeug ebenfalls in tiefe Wolken oder hohen Nebel geriet. Der Pilot ging gleichfalls nach unten, und jedesmal, wenn der Nebel sich etwas lichtete, konnte dieser Fluggast feststellen, daß sie ganz dicht über den Baumwipfeln hinwegflogen. Plötzlich neigte sich die Maschine stark nach einer Seite und, während der Flügel auf der Seite, wo er saß, in die Höhe ging, sah der betreffende Fluggast aus dem Fenster und gewahrte den Wipfel einer Tanne, der gerade durch die „Achselhöhle" des Flugzeuges hindurchwischte, nämlich durch den winkelförmigen Raum zwischen Flügel und Rumpf. So scheuerten sie Kilometer für Kilometer ihren Weg dahin und kamen schließlich, nach den Worten dieses Fluggastes, mehr durch Gottes Gnade als dank einer fein ausgetüftelten Flugbahn mit heilen Knochen nach Köln.

Ein anderer englischer Fluggast, der nach Berlin flog, erzählte, daß sie etwa eine Stunde vor Berlin in schweren Regen und Dunkelheit gerieten. Ihre Luftreise endigte ausgerechnet über den Dächern der Berliner Häuser und einwandfrei unterhalb der Neon-Lampen, die sich auf verschiedenen Türmen in der Nähe des Flughafens befinden und bei Nacht als Wegweiser für die Flugzeuge leuchten.

Noch andere englische Fluggäste erzählten ebenfalls merkwürdige Geschichten, wie sie gerade noch Berghänge und Baumwipfel vermieden, wenn sie mit Maschinen der „Luft Hansa" reisten.

Als Gegenstück dazu kam neulich ein alter englischer Flugzeugführer, der jetzt einen leitenden Posten in einem unserer größten Flugzeugwerke innehat, von Berlin in einem dreimotorigen Junkers-Flugzeug zurück, wobei diese Maschine fast den ganzen Weg über den Wolken flog, in rund 1500 m Flughöhe sich mit F. T.-Peilung orientierte und schließlich genau über Ostende durch die Wolken nach unten stieß und in rund 300 m Höhe in nebelfreie Luft gelangte. Die Wahrscheinlichkeit hat daher viel für sich, daß gewisse Piloten der „Luft Hansa" die schlechte Angewohnheit haben, im Nebel sich über die Bäume hinwegzuschubbern, vermutlich ohne daß die Leitung der Firma etwas davon wüßte. Vielleicht wird der jüngste Unglücksfall nunmehr die übrigen Piloten abschrecken, solche Fehler zu begehen.

Alle Flugzeuge der „Luft Hansa" sind doch heute sicherlich mit F. T. ausgerüstet und können somit ohne weiteres über oder in den Wolken fliegen, ohne solche gefährlichen niederen Flughöhen aufsuchen zu müssen. Bei schönem Wetter und Gegenwind lieben ja manche Leute ein „Hürdenlaufen" mehr als jede andere Flugart. Man kann ja schließlich etwas Interessantes dabei finden, die Fuhrwerke auf den Straßen, die Kühe auf den Feldern und die alten Damen, die die Wäsche zum Trocknen aufhängen, zu beobachten. Wenn man aber gezwungen ist, im Nebel zu fliegen, dann ist jeder Pilot, der niedriger fliegt als die Spitze des höchsten Berges im Umkreis von 100 km, einfach einer von denen, die dumm geboren werden und nichts dazu lernen (just a plain natural-born fool).

Das Reichsheer beim Reichsverbandsturnier in Dortmund.

Seit geraumer Zeit ist die Reichswehr bemüht, auch die Fahrkunst auf Turnieren zu gebührenden Ehren zu bringen. Das Fahrausbildungskommando in Hannover, unter Major Woerlers geschickter und zielbewußter Leitung, trat seit mehreren Jahren mit seinen Vorführungen von oldenbur-

gischen Turniergespannen an die weitere Öffentlichkeit und erzielte damit bald viele Achtungserfolge. Man wurde aufmerksam auf diese klassisch schönen Gespanne und übertrug naturgemäß sein Interesse auf die Zuchtgebiete, aus denen die herrlichen Pferde stammten. Das Dortmunder Reichsverbands-Reit- und Fahrturnier vom 19. bis 27. Oktober d. J. war die gegebene Gelegenheit, durch die überaus populäre Schaunummer des Fahrreigens von fünf ausgesucht einheitlich schönen Sechserzügen und durch den Wettbewerb mit Ein-, Zwei- und Viergespannen die erzielten Erfolge im Schulfahren vorzuführen und damit wiederum der deutschen Warmblutzucht werbend zu helfen! Wir selber wissen ja schon lange, wie hochwertig bei uns gezüchtet wird; diesmal hatte aber auch das Ausland — Belgien, Ungarn, Italien, Holland und England — „Beobachter" nach Dortmund entsandt, die nun auch einen nachhaltigen Eindruck von dem hohen Stand unserer Warmblutzucht erhielten, sowohl hinsichtlich der Reitpferde für jeden Dienst als auch der Zugpferde aller deutschen Rassen. Da auch die ländlichen Reitervereine mit ausgesuchtem Material angetreten waren, ergab sich ein Zuchtrundblick eindrucksvollster Art, das seine wirtschaftlichen Auswirkungen, Absatz zu finden und zu steigern, nicht verfehlen dürfte. Fünf ausgezeichnete Sechserzüge der Fahrquadrille zeigten Ostpreußens, Hannovers, Holsteins, Ostfrieslands und Oldenburgs Gespannpferde in unvergleichlich sinnfälliger und noch nie erzielter Wirkung auf die Massen der Zuschauer, die sich zahlenmäßig insgesamt in 10 Tagen auf etwa 40 000 beliefen. Diese von Unteroffizieren meisterhaft dargestellte Vorführung stellte zum ersten Male mit fünf äußerst geschickt zusammengestellten gleichfarbigen und in sich ausgeglichenen Sechserzügen die jeweiligen Vorzüge der vier Hauptzuchtgebiete zu Schau. Es dürfte in der Welt des Turniersports wohl einzig dastehen, daß die Reichswehr aus sich heraus so zwingend und propagierend für die nationale Pferdezucht sich einsetzte.

Die klassische Ruhe der schnittigen Ostpreußenfüchse, denen man ja so oft Temperamentsschwierigkeiten vorwirft, dürfte diese unberechtigte Klage verstummen lassen. Gewiß ist es, daß alles auf „Behandlung" beruht. Sie wird den Schulfahrpferden jederzeit zuteil. Man sah überhaupt nirgends irgendwelche Aufregung, auch als die Vorderpferde eines Sechserzuges einmal über die Stränge traten. Erinnerlich von früher ist, daß derartiges oft zu erheblichem Durcheinander führte, während hier alle 6 Pferde trotzdem wie die Mauern standen und den Schaden beheben ließen. Sie wissen eben in der ganzen Reichswehr, wo immer auch angespannt wird, uns geschieht nur Zweckmäßiges, man will uns nur aus den Tauen helfen! Dieser wertvolle Anschauungsunterricht des Fahrausbildungs-Kommandos dürfte seine Wirkung auf die Gespannhalter und Pferdegebraucher in Stadt und Land nicht verfehlt haben, und so wirkt diese Schule als Lehrer und Erzieher in der Kunst, Zugpferde sachgemäß zu behandeln und auszubilden. Ruhige Pferde kauft jedermann gern, während heftige, d. h. erst aufgeregt gemachte, von Natur ruhige Pferde, niemals einen willigen Käufer finden. Mag die Motorisierung auch in gewissem Sinne weitere Fortschritte machen, so ist doch einwandfrei festzustellen, daß heute sich viele Privat-Motorisierte bereits wieder vom Übermotorisieren abwenden; besonders auffallend kehren die deutschen Speditionsgeschäfte, Brauereien reumütig zum Hafermotor zurück, und die kleinere Landwirtschaft schon lange. Ihnen allen, städtischen und ländlichen Zweiflern am hochedlen Warmblut wurde der Star durch diesen praktischen und schönen Fahrreigen erneut gestochen. Sehr wertvoll war die Prüfung von 7 Landgespannen, über 250 Kilometer in 5 Tagen mit der vier- und fünffachen Zweigespann-Eigenlast beladen über Berg und Tal fahrend aus der brandenburgischen, oldenburgischen, hannöverschen, ostfriesischen und westfälischen Heimat, nach Dortmund zum Reichsturnier. Ausnahmslos kamen sie in glänzender Verfassung an, hatten sogar teilweise zugenommen und wurden, ausgespannt aus dem ländlichen Planwagen, mit Kutschgeschirren im eleganten Jagdwagen und Phaeton in schönster und ausgiebigster Aktion vorgefahren. Das waren gewöhnliche Acker- und Speditionspferde, denen man das dann nicht mehr ansah, als sie als „Luxuspferde" vorgeführt wurden, die jedem Luxusstalle alle Ehren machen würden. Auch die Dienstpferde der Schutzpolizei wie die Trompeterpferde des grandios wirkenden Großen Zapfenstreichs, vor allem die equestrischen Vorführungen der 18 Kesselpaukenpferde zeigten vollste Ruhe, besonders bei den frenetischen Ovationen der überfüllten Westfalenhalle und bei den Gehorsamsprüfungen, die mit den Polizeipferden gezeigt wurden. Trotz Autokrach und Demonstrationsumzügen vor den Nasen vorbei zuckte kein Pferd auch nur mit einem Ohr. Daß unsere jungen Reiteroffiziere aller Waffen in Dressur, Jagd und als Fahrkünstler ausgezeichnet abschnitten und die Zuschauer für die neuzeitliche Wehrmacht-Sprung-Reitschule begeisterten, versteht sich. Nennen wir nur den Sieger im Großen Preis von Dortmund — Jagdklasse Sb — den schmächtigen Leutnant Hasse, der mit seinem Hannoveraner „Derby" (Sieger von New York) diese Hochweitsprungkonkurrenz über das Hochhindernis von 1,95 m glatt gewann, dessen Derby den Oxer, der die Höhe von 1,45 m und eine Breite von 2,60 m aufwies, mit einem Achtmetersprung anstandslos nahm, so schließt sein schneidiger Ritt alles Lob für unsere Reichswehr im Reiten und Fahren, d. h. die sachgemäße Gebrauchs-Pferdeschulung, in sich. et.

Aus der Werkstatt der Truppe

Schießgrundlagen für schwere Maschinengewehre.

Das „Militär-Wochenblatt" Nr. 13 vom 4. 10. 1929 bringt einen Vordruck für die Errechnung der Schießgrundlagen zum Schießen aus verdeckter Stellung mit s. MG. Der in diesem Aufsatz einleitend begründeten Notwendigkeit derartiger Vordrucke wird durchaus zugestimmt. Auf schriftliche Berechnungen kann der Feuerleiter nicht verzichten. Ein Schema für das 100 000 Mann-Heer aufzustellen, wird auf Schwierigkeiten stoßen; wäre auch unnötig. Dagegen bringt ein gleicher Vordruck für die drei MG.-Kompanien innerhalb des Regiments wesentliche Vorteile. Man denke nur an Einsatz der MG.-Komp. des Reserve-Batls., an Ablösung von MG.-Zügen für nächtliche Verschiebung u. a. m.

Wenn nachstehend nun ein anderes Muster vorgeschlagen wird, das sich ebenfalls in der Praxis bewährt hat, so sprechen hierfür folgende Gründe:

Ein Vordruck soll übersichtlich für die allernotwendigste Berechnung sein, jedes überflüssige Wort weglassen, soll Platz lassen für die Schießgrundlagen mehrerer Ziele aus derselben Feuerstellung, und soll schließlich ein klares Bild über die Überschießmöglichkeiten auf den verschiedenen Entfernungen bieten. Das Muster sieht daher eine Skizze vor, die weniger Verwechslungen und somit Fehlerquellen bringt als nüchterne Zahlen neben- oder untereinander geschrieben. Diese Skizze wird bei sehr eiliger Feuereröffnung oft erst in der Feuerpause ausgefüllt. Dann können die Überschußmöglichkeiten auf allen Entfernungen geprüft werden. Aus diesen Gedankengängen ist umseitiges Muster entstanden.

Zur Erläuterung sei folgendes bemerkt: Buchform, festes Millimeterpapier, um einen besseren Augenmaßstab zu haben. Die benutzten Blätter müssen sich leicht entfernen lassen; am besten in der Mitte durchlöchert.

Höhenrichtung. Die Angaben über Schußentfernung und Geländewinkel R — Z werden unmittelbar rechts eingetragen; die Umwertung auf schußtafelmäßige Erhöhung bzw. des Geländewinkels auf Schußentfernung rechts unter Ziel 1 usw. — Entsprechend erfolgt die Eintragung für den Geländewinkel Richtkreis — MG. und Witterungseinflüsse. Da diese Zahlen bei Umschwenkung auf andere Ziele die gleichen bleiben, sind sie durch einen Strich von anderen Werten getrennt. — Die Eintragungen Geländewinkel R — MG. erfolgen am besten in Metern, da sich dann die Umwertung in Strichen auf verschiedenen Schußentfernungen schneller finden läßt. — Da die MG. meist auf gleicher Höhe stehen, wird Berechnen eines Geländewinkels genügen; andernfalls genügt die Berechnung zu den am tiefsten stehenden MG.

Seitenrichtung. Der Vordruck sieht 6 MG. vor. Es bleibt daher überlassen, Eintragungen für 3 Ziele, Zug zu 2 MG., oder für 2 Ziele, Zug zu 3 MG., zu machen. — Bezeichnung linkes (l), rechtes (r) Gewehr kann jederzeit zugeschrieben werden.

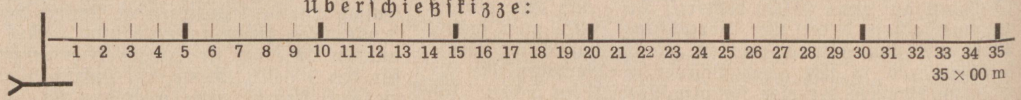
Überschießskizze. Auf dem senkrechten Strich ist zum MG. der Höhenunterschied in Metern einzutragen. — Zwischen MG. und 3500 m kann auf sämtlichen Entfernungen der Geländewinkel zur eigenen Truppe oder wichtigen Geländepunkten vermerkt werden, so daß die hierunter

x (MG.)/J. R. y **Schießgrundlagen.** Zug
Datum .....

	Z. 1	Z. 2	Z. 3	Erhöhung Ziel 1	Ziel 2	Ziel 3
Schußentfernung						
< R.—Z.						
	l	m	r			
< R.—MG.						
Temperatur						
Wind						
Luftdruck oder Hl.						
Erhöhung	s			s	s	s

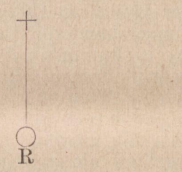
	MG.	MG.	MG.	MG.	MG.	MG.
Hangzahl						
Höhenrichtzahl						
Höhenbegrenzer	l r	l r	l r	l r	l r	l r
Seitenrichtzahl						
Seitenbegrenzer	l r	l r	l r	l r	l r	l r

Überschießskizze:



Entf. MG. — Eig. Tr.:
< MG. — Eig. Tr.:
Sicherheitsteilstr.:
Sicherheitszahl:

Ziel und Feuerstellungsskizze:



berechnete Sicherheitszahl ein genaues Bild der Überschießmöglichkeit ergibt.

Ziel- und Feuerstellungsskizze. Eintragungen in diese Skizze ergeben ein klares Bild von der Feuerstellung, dem Stellungsunterschied, der Lage und Breite des Zieles zum G. R. P.; schalten Feuerquellen beim Errechnen des Breitenfeuers aus und erleichtern Umschwenken auf neue Ziele.

Feuerbefehlsempfangsbuch. Es ist nur für den Gew.-Führer oder Feuerstellungs-Uffz. bestimmt. Das Einschreiben der Festlegezahl mit Kreide an der Kastenwand kann dann unterbleiben. Das Buch wird bei Bekämpfen mehrerer Ziele zur Notwendigkeit. — Auch muß es im Besitz des Zugführers sein, damit er bei Verwendung von Richtpflöcken (-fähnchen) einen ausgefüllten Zettel am Pflock (Fähnchen) dem Gew.-Führer hinterläßt.

Feuerbefehlsempfangsbuch für Schießen aus verdeckter Stellung.

	Ziel 1	Ziel 2	Ziel 3
Hangzahl			
Höhenrichtzahl			
Höhenbegrenzer			
Seitenrichtzahl			
Seitenbegrenzer			
Von Grundzahl			
höher — tiefer			

Festlegezahl .....
Festlegepunkt .....

Ähnlich dem Wunsche des Verfassers im „Militär-Wochenblatt" Nr. 13/1929 soll auch vorstehendes Muster dazu dienen, weitere Anregungen auf diesem Gebiet zu schaffen. Vorbedingung für alle Vordrucke, mögen sie äußerlich auch noch so unterschiedlich sein, bleibt jedoch, daß die Unterorgane — nicht „Anfänger" — mit dem Inhalt eingespielt sind und die Feuerbereitschaft beschleunigt wird. G. K.

Russische Aufgabe 17.

Что говорится в новом Полевом Уставе Красной Армии о преследовании?

Уничтожение отходящего противника может быть достигнуто только неотвязным преследованием. Оно предпринимается самостоятельно пехотными частями немедленно вслед за проникновением в расположение противника, и как только обнаружится отход его частей. Преследование ведется с полным напряжением сил, при широком проявлении инициативы всеми командирами. Поджидание отставших соседей в преследовании не допускается. Самая малая пехотная часть при искусных действиях может нанести противнику в преследовании крупное поражение.

Преследующие части ищут фланги и тыл отходящего противника и атакуют его. Чтобы иметь возможность постоянного воздействия на фланги противника, преследование ведется на широком фронте. Для обеспечения себя от неожиданных ударов командиры преследующих частей обеспечивают свои фланги охранением, разведкой и выделением за ними небольших резервов. Все силы и средства, оказавшиеся в ходе боя в районе действий войскового соединения, начавшего преследование, подчиняются командиру его и используются для преследования. Преследующий стремится быстротой движения лишить противника воз-

можности собраться в колонны и выйти на дороги. Охраняющие части противника не должны отвлекать преследующего от принятого направления. Необходимо стремиться обходом или прорывом между ними уничтожить их и приблизиться к главным силам противника.

К наибольшему успеху приводит параллельное преследование с одного или обоих флангов. Оно возможно, если имеются хорошие дороги, позволяющие упредить противника на важнейших узлах путей, на переправах и в теснинах, отбросить его в трудно-проходимый район или прижать к непроходимому препятствию.

(Продолжение следует.) 35.

Lösung der polnischen Aufgabe 12.

Eine Truppenschau.

In den goldenen, wirklich schon warmen Strahlen der Maisonne nahm gestern der „Marschall-Pilsudski-Platz", der Platz für die Besichtigung und den Vorbeimarsch von Truppen, ein feiertägliches Gepräge an. Zu beiden Seiten des Denkmals des Fürsten Joseph Poniatowski ziehen sich geräumige Tribünen hin, die in den vaterländischen Farben geschmückt, mit grünen Blumengewinden behängt und mit dem Silber weißer Adler umwunden sind. In der Mitte, an den Stufen des Denkmals, die etwas vorspringende und mit kostbaren roten[1]) Teppichen ausgeschlagene Loge des Herrn Staatspräsidenten.

Der ganze Platz ist von Rand zu Rand von aufmarschierten Truppen besetzt[2]), in den hinteren Treffen stehen Batterien der Artillerie und der Maschinenwaffen. In der Königstraße Kavallerie, in der Mitte des Platzes Schülertrupps, sogar in der Krakauer Vorstadt stehen in Kolonnenformationen Abteilungen, die gleichfalls am Vorbeimarsch teilnehmen werden. Das alles ist auf dem Platz versammelt, der von einem Meer von Köpfen eines sich drängenden Publikums umsäumt wird, das[3]) seine Augen am Anblick der Truppe sättigen will.

In der Mitte des Platzes erwarten der Stab der 28. J. D. und die im ersten Treffen aufgestellten Bataillone und Kompanien auf dem rechten Flügel die Ankunft des Korpskommandeurs. An der heutigen Feier nimmt die gesamte Garnison der Hauptstadt teil und mit ihr die Garnisonen des benachbarten Rembertow und Zegrze. So reiht sich Formation an Formation[4]): die Unterfähnrichsschule der Ingenieure und Pioniere, die Sanitäts-Offizierschule, weiter die Bataillone des J. R. 21, J. R. 30 und J. R. 36, die Akademische Legion, das Manöver-Batl., das Sanitäts-Batl., eine Kompanie der Kriegsmarine und eine Kompanie der Zollwehr, weiter wiederum die Abteilungen des F. A. R. 28, das 1. schwerste Artl. Rgt., die 1. Reit. Abtlg. und das 1. Flak-Rgt. Die Linie der Geschützmündungen schließt den Platz von dieser Seite ab. Seitwärts dieser geschlossenen Masse Inf. und Kav. hat das 1. Chevauleger-Rgt. „Joseph Pilsudski"[5]) mit einer Abteilung Aufstellung genommen. Die weiß- und himbeerfarbigen Flaggen der Chevauleger-Lanzen flattern in der Luft und schimmern von fern. 55.

Taktische Aufgabe 3.

(Fortsetzung der Aufgabe 2.)

Nachdem der Kdr. der 2. Div. am 1. 10. um 14 Uhr dem Vorhutführer den Befehl für die Sicherung des Einrückens und Einrichtens der Division in die vom Korps befohlene Verteidigungsstellung erteilt hatte, traf er um 14.15 Uhr an der Brücke über den Stößen-S. bei Pichelsberg den Artl.-Führer, die Inf. Rgts. Kdre., die Kdre. des Pionier-Batls., der Nachr. Abt., den Führer der Div. Tak. Komp., den Div.-Arzt und einen Verb.-Offizier der Beob.-Flieger-Staffel der Div. Er befahl:

1. „Feind, Truppen aller Waffen, im Anmarsch von Westen über Gortz—Päwesin—Wachow und Weseram—Roskow—Zachow, kann jetzt mit Anfängen Thyrow-B. (ostwärts Tremmen)—Ketzin erreicht haben. Unsere A. A. 2 ist vor überlegener feindlicher Kavallerie mit Pzkw. auf das Ostufer des Satzkornschen Gr. ausgewichen und hält dieses.

[1]) mit dem Rot kostbarer . . . [2]) von Soldatenreihen. [3]) der menschlichen Köpfe eines sich drängenden Publikums, das . . . [4]) so ziehen sich hin die Reihen. [5]) Namens.

2. Das I. A. K. verteidigt sich gegen den von Westen gemeldeten Feind auf dem Ostufer des Hauptschiffahrtskanals Nauen—Paretz, zwischen Zeestow und Wublitz-S. (nordostwärts Falkenrehde) und anschließend ostwärts des Satzkornschen Gr.

H. K. L. Dyrotz—Priort—Ferbitz—Krampnitz.

Trennungslinie zwischen 1. und 2. Div. Südrand Paaren—Südrand Kartzow—Nordrand Ferbitz—Südrand Dorf Döberitz—Einf. Pappel—Südrand Staaken.

3. Die Vorhut der 2. Div. setzt unmittelbar nach Durchführen der Verpflegung den Vormarsch bis an den Satzkornschen Graben fort, hält ihn und sichert von dort die Bewegungen der Division.

4. Das Gros der Division tritt um 19 Uhr den Vormarsch aus seinen Rasträumen über Pichelsdorf—Seeburg und Gr.-Glienicke zur Besetzung der Verteidigungsstellung an.

5. Gliederung zur Verteidigung:

a) Infanterie in zwei Rgts.-Abschnitten, rechts J. R. 5, links J. R. 6, Trennungslinie Sandhaar-B.—S. W. ostwärts Satzkorn—Schafdamm-Br.—Königsweg—Seeburg—Amalienhof (Orte dem J. R. 5).

Ich beabsichtige, die Infanterie der Vorhut und die A. A. 2 später als Div.-Reserve zurückzuziehen.

b) Artillerie: A. Fü. Seeburg.

Nahkampfuntergruppe rechts II./A. R. 2 im Abschnitt J. R. 5, links III./A. R. 2 im Abschnitt J. R. 6 mit Wirkungsmöglichkeit vor die Stellungen der Vorhut und vor die H. K. L.

Fernkampfgruppe, Rgts. St. und IV./A. R. 2 im Raume nordostw. und ostw. Hitz-Bge. so, daß Wirkung vor die Stellung der Vorhut und vor die H. K. L. beider Rgts.-Abschnitte möglich ist.

Für die Artillerie der Vorhut (I./A. R. 2 und 10./A. R. 2) sind Stellungen im Rahmen der Fernkampfgruppe vorzubereiten.

c) Kampfwagenabwehr: Div. Tak. Komp. in Gegend Ehem. Schießstände, 2 km südwestlich Seeburg, zur Verfügung der Division.

d) Pioniere: 2 Kompn. dem J. R. 5, 1 Komp. dem J. R. 6 unterstellt.

Aufgaben: Vermehrung der Übergänge über den Großen Gr., Verstärken der Kampfw.-Abwehr.

e) Nachrichtenabt. verbindet:
Div. Gef. St. Seeburg mit
J. R. 5 Osthang Finken-B.,
J. R. 6 Höhe 49 nördlich Grüner Weg, 2 km westlich Gr.-Glienicke,
Vorhutführer Osthang Galgen-B.,
Div. Tak. Komp. Ehem. Schießst., 2 km südwestl. Seeburg,
Div.-Beob.-Warte Krampnitz-B.,
Div. Artl. nach Weisung des A. Fü.

f) Gefechtslandeplatz ostwärts Seeburg, Meldeabwurfstelle für Vorhut ostwärts Galgen-B. erkunden.

g) H. V. Pl. Karolinenhöhe.

6. Die Erkundung der Anmarschwege, der Stellungen und Verstärkungsarbeiten ist einzuleiten.

Die Ergebnisse sind der Division hinsichtlich der Anmarschwege bis 18 Uhr, im übrigen bis 20 Uhr nach Kirche Seeburg zu melden."

(Mündl. den Führern, mitgeschrieben durch Adj. usw.)

Abgeschlossen 14.30 Uhr.

Gliederung der Inf. Rgtr. und l. Artl.-Abtlgn. siehe 1. Aufgabe.

Die Div. Tak. Komp. (6 Geschütze) ist mit Raupenselbstfahrlafetten ausgestattet.

Die schw. Artl. Abt. besteht außer der der Vorhut unterstellten 10 cm-Kan. Bttr. aus Stab und 2 s. F. H.-Bttrn. Das Pi. Batl. verfügt außer der 4./Pi. 2 über drei zu Fuß marschierende Pi. Kompn., den Scheinwerfer-Zug, die Br. Kol. und den Rest der l. Pi. Kol.

Die Nachr. Abtlg. 2 hat 2 Kompn., Brieft.-Zug und Nachr. Ger. Kol.

Aufgaben: 1. Erkundungsaufträge des Kdrs. J. R. 6, des A. Fü., des Kdrs. des Pi. 2.

2. Maßnahmen des Führers der Div. Tak. Komp., des Kdrs. der R. A. 2, des Fl. Verb. Offz., des Div.-Arztes.

(Ausschnitt aus dem Einheitsblatt 64 der Karte 1 : 100 000 auf der nächsten Seite.)

Maßstab 1:100000.

Ausschnitt aus dem Einheitsblatt Nr. 64.

Abdruck mit Genehmigung des Reichsamts für Landesaufnahme.

Personal-Veränderungen

Heer.

Befördert mit Wirkung vom 1. 10. 1929: zum **St.-Arzt:** Ob.-Arzt ✱Dr. Sinnecker, S. 2.

Mit Wahrnehmung der Geschäfte des Heeresmusikinspizienten ist der Obermusikmeister ✱Schmidt vom III/J. R. 10, Dresden, beauftragt worden.

Gestorben: Gen.-Arzt ✱Dr. Stephan, Div.-Arzt der 4. Div.

Marine.

Mit Wirkung vom 1. 11. 1929 befördert unt. Festsetzung ihres Dienstalters in nachsteh. Reihenfolge: zu **Mar.-Assist.-Ärzten:** die **Mar.-Unterärzte:** ✱Dr. Gauch vom Mar. Laz. Kiel-Wik, ✱Neumann vom Mar. Laz. Wilhelmshaven.

Mit dem 30. 11. 1929 unt. Bewill. der gesetzl. Vers. aus dem Marinedienste ausgeschieden: der **Kptlk. des Mar.-Ing.-Wesens** ✱Theuser, z. Vers. d. Chefs d. Mar. Stat. d. Ostsee.

Aus dem Marinedienste ausgeschieden: die **Fähnriche des Mar.-Ing.-Wesens** ✱Giehren, ✱Adler, beide von der Insp. des Bildungsw. der Marine.

Gedenktage im Monat Dezember.

85. Geburtstag: ✱Krebs, Johannes, (1870/E. Kr. 2), Genlt. a. D., eingetr. 1865 im Pion. Batl. 3, 1901 Präs. d. Ing.-Komitee, 28. 12. in Wiesbaden.

80. Geburtstag: ✱v. Mackensen, August (O. p. l. m./E., Gr. Kr. d. E. Kr.), G. F. M., 1869 eingetr. im Hus. R. 2, 1877 im Hus. R. 1, Genst., 1887 Esk.-Chef im Drag. R. 9, Genst., 1894 Obrstlt. u. Kdr. d. Hus. R. 1, 1897 Oberst u. dienstt. Flügel-Adj. Sr. Maj. d. Kaisers, 1900 Genmaj. u. Gen. à l. s. Sr. Maj., 1901 Kdr. d. Leib-Hus. Brig., 1903 Genlt. u. Kdr. d. 36. Div., 1908 Gen. d. Kav. u. kdrn. Gen. d. 17. A. K., 1914 OB. d. 9. A., Gen.-Oberst, 1915 OB. d. 11. A., Gen.-Feldmarschall, Chef d. Inf. R. 129, 1918 OB. d. Besatzungsarmee in Rumänien, 6. 12. in Falkenwalde bei Stettin. ✱Klingelhöffer, Friedrich, ch. Genlt. a. D., 1869 eingetr. i. Grh. Hess. 2. Inf. R., 1905 Oberst u. Kdr. d. Inf. R. 70, 1911 Ch. Genlt. z. D., 1914—16 Kdr. d. stv. 83. Inf. Br., 26. 12. in Gießen. ✱v. Pavel, Max, (1870/E. Kr. 2), ch. Genlt. a. D., 1867 eingetr. i. Jäg. Batl. 5, 1901 Oberst u. Kdr. d. 2. Ostasiat. Inf. Rgts., 1907 ch. Genlt. z. D., 1914—18 Kdr. d. 34. u. 33. Res. Inf. Br., 30. 12. in Baden-Baden.

75. Geburtstag: ✱Rhenius, Otto, ch. Genmaj. a. D., 1874 eingetr. i. Pion. Batl. 10, 1907 Obrstlt. u. Insp. d. 7. Festgs.-Insp., 1911 ch. Genmaj. z. D., 4. 12. in Kassel. ✱v. Trotha, Dedo, ch. Genlt. a. D., 1871 eingetr. i. Inf. R. 95, 1906 Oberst u. Kdr. d. Inf. R. 71, 1912 ch. Genlt., 1914—18 milit. Mitgl. d. Reichsmilit. Gerichts, 6. 12. in Berlin-Charlottenburg 5. ✱Dernen, Friedrich, Genlt. a. D., 1872 eingetr. i. Inf. R. 16, 1906 Oberst u. Kdr. d. Inf. R. 44, 1912 Genlt. u. Insp. d. Ldw. Insp. Altona, 1916 z. D., 13. 12. in Bonn. ✱Furbach, Richard, ch. Genmaj. a. D., 1875 eingetr. i. Felda. R. 11, 1910 Obrstlt. u. Kdr. d. Felda. R. 30, 1913 a. D., 1914 Kar. Etp. Mun. Verw. 1. Armee, 14. 12. in Schlochau/Westpr. ✱v. Pritzelwitz, Kurt, (Oplm.), Gen. d. Inf. a. D., 1872 Lt. i. 1. Gde. R. z. Fß., 1897 Obrstlt. u. Flügeladj. Sr. Maj., Kdr. d. Schloßgarde-Komp., 1899, Kdr. d. 2. Gde. R. z. Fß., 1907 Genlt. u. Kdr. d. 17. Div., 1911 Gen. d. Inf. u. kdrn. Gen. d. VI. A. K., 1916 z. D., 19. 12. in Hannover. ✱Delius, Hermann, ch. Genlt. a. D., 1872 eingetr. i. Pion. Btl. 4, 1900 Kdr. d. Eisenb. R. 3, 1908 Insp. d. Feldtelegr., 1911 ch. Genlt. z. D., 1915 Insp. d. Kriegsgefang. Lgr. d. IV. A. K., 25. 12. in Stollberg/Harz.

70. Geburtstag: ✱v. Wartenberg, Friedrich, ch. Genmaj. a. D., 1877 eingetr. in d. J. R. 58, 1911 Oberst u. Kdr. d. Füs. R. 86, 1915 Kdr. d. Res. J. R. 240, 1. 12. in Hirschberg/Schles. ✱Friemel, Georg, ch. Genlt. a. D., 1878 eingetr. in d. Pion.-Batl. 4, 1904 Kdr. d. Pion. Batl. 5, 1914 Insp. d. 1. Ing.-Insp., 1916 Gen. d. Pion. Nr. 16, 5. 12. in Schweidnitz/Schles. ✱Stengel, Theodor, Genlt. a. D., 1877 eingetr. in d. Gren. R. 10, 1910 Kdr. d. J. R. 57, Kdr. d. 43. Res. Div., 39. Div., 17. Div., Genlt., 1916 z. Disp., 10. 12. in Berlin-Wilmersdorf. ✱v. Walther, Curt, ch. Genlt. a. D., 1877 eingetr. in d. J. R. 50, 1911 Oberst u. Kdr. d. J. R. 175, 1914—18 Kdr. d. 23. Ldw. Br., d. stv. 78. Inf. Br., 19. 12. in Breslau 2. ✱Schönfeld, Ernst, Genmaj. a. D., 1877 eingetr. in d. J. R. 25, 1913 Oberst u. Kdr. d. J. R. 41, 1915 Kdr. d. 2. Inf. Br. u. d. 87. Res. Inf. Br., 1916 Genmaj., Kdr. d. stv. 3. Inf.-Br., 24. 12. in Bad Kösen. ✱v. Estorff, Ludwig (O. p. l. m.), Genlt. a. D., 1878 eingetr. in d. J. R. 31, 1907 Obrstlt. u. Kdr. d. Schutztr. Südwestafrika, 1915 Kdr. d. 103. u. d. 42. Inf. Div., 1918 Führ. d. Gen. Kom. Nr. 60, Führ. d. Rw. Grupp. Kdos. Nr. 3, 1920 Absch., 24. 12. in Veersen bei Uelzen/Hannover. ✱v. Hahn, Ferdinand, ch. Gen. d. Kav. a. D., 1877 eingetr. in d. Drag. R. 24, 1909 Kdr. d. 14. Kav. Br., 1913 Genlt., 1914 Kdr. d. 48. Res. Div., 1916 d. 28. Res. Div., 1918 z. Disp., 28. 12. in Hof Ilbach bei Rheinheim in Hessen. H.

Besprechungen können nur nach Einsendung eines Besprechungsstückes „an die Schriftleitung" erfolgen.

Bücherschau

Verpflichtung zur Besprechung oder Rücksendung eingesandter Bücher kann nicht übernommen werden.

Das Kriegsspiel, seine Anlage und Leitung. Besprechungen im Gelände und Gefechtsübungen im Rahmen des verstärkten Inf.-Regiments von v. Hörauf, Generalmajor a. D. Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68. Preis: 3,50 RM. — Bücher dieser Art sind dem Offizier stets willkommen, besonders wenn sie aus so erfahrener Feder stammen, wie der des Generals v. Hörauf. Taktische Aufgaben mit Lösungen, auch solche, die sich zu Kriegsspielen und Geländebesprechungen verwenden lassen, gibt es viele. Aber neu ist der Gedanke dieses Buches, den Leser das Entstehen der Kriegslagen und die geistige Entwicklung der geplanten Übungen lebendig miterleben zu lassen. Man kann nur bedauern, daß diese Methode nicht bis zum Schluß der Aufgaben durchgeführt ist; sie brechen mit dem ersten Zusammenstoß ab und lassen dem Leser freien Spielraum für die Fortentwicklung, wo er gern straffe Anleitung haben möchte. Denn meist beginnen die Schwierigkeiten für den Leiter erst mit fortschreitendem Spiel.

Das besonders eingehend behandelte Kriegsspiel zeigt, daß man ohne größeren Rahmen nicht auskommt, wenn man ein verst. Inf. Rgt. spielen will. Für die Aufgabe „Begegnungsgefecht und Zurücknahme der Vorhut" werden zwei Armeen in Bewegung gesetzt, dazu auf roter Seite zwei Inf.-Divisionen, von denen die eine in zwei Kolonnen marschiert, auf blauer eine Kav.-Division, die durch ein Inf. Rgt. verstärkt ist. Bei der Truppe wird aber dem Leitenden meist ein Vorwurf gemacht, wenn er nicht ohne größeren Rahmen für sein Regiment auskommt. Die Schrift wird sicher dankbare Leser finden. Eine bessere Lehrmethode kann man sich nicht denken. 30.

Eine Freude ist es, in dem **Weihnachtskatalog des Verlages E. S. Mittler & Sohn** zu blättern und zu lesen. Ein köstlicher Bildungsstoff wird dem Suchenden vorgelegt. Weitab von Büchern wertlosen Inhalts, belangloser, verflachender Wirkung sind hier aneinandergereiht die Titel vollwertiger, belehrender, veredelnder, fördernder, erbauender Bücher. Leser, Käufer, Geschenkegebende werden auf jedem Gebiete finden, was sie suchen, und mit ihrem Gaben Freude bringen und Dank ernten. —th.

Umzüge – Wohnungsnachweis
PAUL SCHUR, BERLIN W
Kurfürstenstraße 147 Telephon: Lützow 6047—6049
Kurfürstendamm 233 Telephon: Bismarck 1616/17

Gustav Knauer BERLIN W62 Wichmannstraße 8 Fernspr.: B5 Barbarossa 0012
Umzüge BRESLAU Fernspr.: Ring 193-195
Wohnungsbeschaffung :: Wohnungstausch

Die Kriegsschuld. Deutschlands Weltpolitik 1890 bis 1914. Von Conrad Bornhak. 1929. Verlag Tradition. Wilhelm Kolk, Berlin SW 48, Wilhelmstr. 8. Preis: 14 RM., geb. 16 RM. 575 S. (ausschl. Namensverzeichnis). — Das Buch ist der Niederschlag eines gründlichen Studiums der großen deutschen Aktenveröffentlichung, sowie anderer Quellen. In volkstümlicher Art, sogar Plauderton, geschrieben, ist das Werk doch von hohem wissenschaftlichem Wert. Die 28 Kapitel gliedern sich in 3 Hauptabschnitte: Bismarcks Erbe — Deutschlands Einkreisung — Dem Weltkriege entgegen. Kap. 1. „Deutschlands Weltgeltung bringt einen großzügigen Überblick über die Entwicklung der deutschen Geschichte vom Mittelalter bis Bismarck. Kap. 2, „Der neue Kurs", beginnt mit der Entlassung des großen Kanzlers. Bei allen wichtigen politischen Ereignissen prüft Verfasser, welchen Einfluß der Kaiser auf die Entwicklung der Dinge gehabt hat. Zahlreiche kaiserliche Aktenvermerke werden im Wortlaut angeführt. B. fällt oft harte Urteile über Wilhelm II., verteidigt ihn aber gegen den Vorwurf, ein „persönliches Regiment" geführt und den Weltkrieg verschuldet zu haben. Er weist nach, daß der Kaiser meist einen besseren politischen Blick gehabt habe als seine Diplomaten, und nennt ihn sogar den zweifellos bedeutendsten staatsmännischen Geist der nachbismarckischen Zeit. Aber er habe sich nicht durchgesetzt und unfähige Berater nicht rechtzeitig beseitigt. Zu manchem verhängnisvollen politischen Fehler, wie Nichterneuerung des Rückversicherungsvertrages, Krüger-Telegramm, Tanger-Ritt usw., hat er, wie aktenmäßig nachgewiesen wird, keineswegs den Anstoß gegeben, sondern erst nach heftigem Widerstreben sich gegen seine bessere Einsicht dazu drängen lassen. Das Buch ist eine wertvolle Waffe im Kampf gegen die Versailler Schuld-These. Weite Verbreitung ist ihm zu wünschen. Oberstlt. a. D. Garcke.

Atlas zu F. u. G. I. „Führung und Gefecht der verbundenen Waffen." Ein Anschauungs-Lehrbuch von Major Siebert im 20. (Bayer.) Inf. Rgt. Verlag Offene Worte, Berlin W 10, Bendlerstr. 8. Preis: 16 RM. — Eine ganz neuartige Lehrmethode verfolgt obige Schrift. An Stelle des mühsamen geistigen Einpaukens setzt Verfasser die augenfällige Lehrart. Alles wird in klar umrissenen Zeichnungen vorgeführt. Mit einem Blick erfaßt der Schüler das Wesen der Dinge. So sind z. B. die Nachrichtenmittel auf schmalem Streifen vereinigt: Meldehund, Brieftauben, Meldegänger, Radfahrer, Reiter, Kraftradfahrer, Kraftwagen, Flieger, Blinklicht und Rundfunk. Die einzelnen Ziffern der Felddienstordnung sind auf diese Weise bildmäßig dargestellt und prägen sich dem Gedächtnis leicht ein. Die in Großquart farbig ausgeführte Schrift bereichert die Unterrichtsmittel um ein hervorragendes Werk, dem wir weite Verbreitung wünschen. v. A.

Briefwechsel der Königin Luise mit ihrem Gemahl König Friedrich Wilhelm III. 1793—1810. Herausgegeben von Karl Griewank. Mit 11 Abbildungen und 3 Faksimiles. Verlag K. F. Koehler. Leipzig. Preis: Ganzleinen 15 RM. — Die Briefe beginnen in der Brautzeit, sind dann für die Zeit vom Beginn des Krieges von 1806 unter geringfügigen Auslassungen vollständig aufgenommen, mit Ausnahme der Briefe von dem Tilsiter Frieden, die als vollständige Briefgruppe schon veröffentlicht sind, und enden mit dem Jahre 1810. Der Briefwechsel zwischen dem Königspaar ist fast ausschließlich französisch geführt, in dem vorliegenden Buch ins Deutsche übertragen worden. Es bedarf keiner Erwähnung, daß diese Briefe, die nie für die Öffentlichkeit gedacht waren, die vielmehr in kurzen Augenblicken, die der Tag zuließ, schnell von einem zum andern geschickt wurden, nur für die Empfänger bestimmt gewesen sind. Wenn wir nun Einblick in diese Gemeinschaft erhalten, so verdanken wir es der Verwaltung des Brandenburgisch-Preußischen Hausarchivs, sowie dem Geheimen Staatsarchiv Berlin und dem Großherzoglichen Familienarchiv Neustrelitz, die der Veröffentlichung der Briefe dauernd wohlwollend gegenüberstanden. — Die Briefe verstärken uns das Bild der Königin als einer Frau, die in allererster Linie Gattin und Mutter war. „Ganz seinen Pflichten zu leben —, seinen eigenen Geschmack zu verleugnen und alles zu tun, was zum Glück eines guten, geliebten Gatten beitragen kann", sind ihre eigenen Worte. Die Anteilnahme der Königin an der Politik blieb rein gefühlsmäßig. Während für den König das Wort Deutschland nur eine zusammenfassende Bezeichnung für die mitteleuropäische Staatenwelt war, bezeichnete es für die Königin die geistige Verbundenheit der Deutschen gegenüber den fremden Unterdrückern. „Ich bin Deutsche aus vollem Herzen." Näher stand sie dem König in ihrer religiösen Einstellung zu den Ereignissen und in der moralischen Auffassung der Aufgaben Preußens. Napoleon, der sie in Tilsit hatte achten lernen, hat sie als moralische Kraft und als seelische Stütze des unterdrückten Deutschtums empfunden. — Die letzten Briefe vor ihrem frühen Tode schließen das Buch ab. Jedem, der sich mit der Persönlichkeit der Königin Luise verbunden fühlt, wird das Werk wert sein. E. F.

Trutz Tod. Des jungen Hünefeld Werden und Weg. Von Friedrich Walter. Mit 7 Bildbeigaben. Ernte Verlag G. m. b. H., Potsdam. Preis: geb. 3,50 RM., kart. 2,40 RM. — Dies Lebensbuch, insonderheit von seiner Jugend, hatte Hünefeld selbst schreiben wollen, da kam der Tod. Friedrich Walter hat es übernommen, aus Jugendschriften und Gedichten, aus kleinen Erzählungen der Mutter das Werden dieses Mannes in lebendiger Weise zu schildern. Zweierlei ist im Seelenleben des Knaben ergreifend: Ein besonderes Gefühl der Nähe des Todes und die schlichte lebendige Frömmigkeit, die in ihm lebte. „Für die junge Generation will ich nur die Stufe sein, über die sie zu einer lichteren Zukunft emporschreitet" waren seine Worte. Er war ein ganzer Mann voller Tatkraft und mit sinnendem Gemüt. Ein Überwinder der Lüfte, wagemutig und zugleich ein Dichter. So ist ein Buch entstanden zur Erhebung jedes erwachsenen Deutschen und zu Nutz und Frommen für unsere Jugend. 25.

Die Gestirne wechseln. Roman von Georg Grabenhorst. Verlag Koehler & Amelang, Leipzig. Preis: in Ganzleinen 6 RM. — Seinem ersten Buche „Fahnenjunker Volkenborn", in dem Grabenhorst zeigt, „wie das Kriegserlebnis einen jungen Menschen zwischen die Zähne nimmt, und wie dieser junge Mensch, obgleich auf den Tod verwundet, bereit ist, sein Los als Opfer und Schicksal auf sich zu nehmen", folgt hier das zweite Buch, in dem dieses Schicksal in einer späteren Etappe dargestellt wird. Es ist die Geschichte eines jungen Menschen der Nachkriegszeit, der aus der gewohnten Bahn der Entwicklung geworfen, den Fluch der „zestörten Generation" von sich abschüttelt und bewußt noch einmal zu leben beginnt. Das Buch ist von großer und starker Wirkung. —th.

Die deutsche Kriegsflotte im deutschen Lied. Von Marta Lowien. Rey & Böttger, Elberfeld 1928. (Phil. Diss. Kiel. Teildruck. — 1928.) — Wir erhalten eine nach mehr äußeren Gesichtspunkten angelegte als durch innere Notwendigkeit geforderte Zusammenstellung wirksamer Motive, die zugleich zu erkennen erlaubt, wie und mit welchen Kunstmitteln der Dichter für seine Idee im Lied wirkt, sie ausspricht. Als Zeitmaß ist das Lied der Vorkriegszeit (vom Beginn des 19. Jahrhunderts ab) und der Kriegszeit behandelt; der inneren Entwicklung des Flottengedankens entspricht rein äußerlich schon zahlenmäßiges Ansteigen der Lieder (in unseren Gruppen 39 gegen 102), aber auch Motivvorrat und Ausdrucksformung nimmt mehr und mehr zu. Bei allem möchte man doch wünschen, daß Verf. auch über den — jetzt nur mühsam erreichbaren — ungedruckten Teil ihrer Untersuchung (Liederverzeichnisse, Stil) und über die Ergebnisse im Überblick berichte. Basler.

Franz Liszt. Himmlische und irdische Liebe. Roman von J. A. Lux. Verlag R. Bong, Berlin W. Preis: Ganzleinen 6,50 RM. — Franz Liszts Leben war wie kaum ein anderes von Ruhm umstrahlt und von Frauenliebe umhegt. In Paris vollzieht sich sein Aufstieg in Freundschaft mit Chopin, Berlioz, der George Sand, in der Liebe zur Gräfin d'Agoult, die dem Künstler drei Kinder schenkt; das zweite ist Cosima. Kunstreisen tragen seinen Ruhm durch ganz Europa. Die Liebe der Fürstin Sayn-Wittgenstein beflügelt ihn zu höchstem Schaffen, da erschüttert ihn die Tannhäuser-Partitur des noch unbekannten Richard Wagner.

Berliner Paketfahrt - Bartz & Co. A.-G.
Berlin W 50, Kurfürstendamm 17
Fernsprecher: Bismarck 884/885
Möbeltransport :: Kostenloser Wohnungsnachweis

Er wird sein Förderer und die Freundestragödie erfüllt sein Leben nach unabwendbar dunklem Gesetz. Liszts Seele wendet sich mehr und mehr religiöser Musik zu, er empfängt als Abbé die Weihen. Der schwere Kampf zwischen genialstem Virtuosentum und der höheren Bestimmung des Genius in ihm sind mit reifer Kunst vom Verfasser dargestellt. Dem Inhalt des Buches entsprechend, hat der Verlag ihm eine würdige Ausstattung gegeben (15 zeitgenössische Abbildungen). Schn.

Johannes Tralow: König Neuhoff. Ein Weltmann im 18. Jahrhundert. 433 S., 1 Karte. Paul List Verlag, Leipzig, 1929. Preis: 8,50 RM. — Mitten hinein in das beginnende 18. Jahrhundert versetzt der romanartig geschriebene Bericht der ungewöhnlichen Erlebnisse des Barons Neuhoff, auf dem Gipfel ungekrönten Königs von Korsika. Ein Abenteurerschicksal von großartigem Schwung, das den Leser bekannt macht mit den größten Gestalten einer dramatischen Stoff in Fülle liefernden Zeit, vom Schwedenkönig Karl XII. und seinem unglücklichen Minister Görtz, vom Zaren Peter dem Großen, dem spanischen Kardinal Alberoni bis zur Heldengestalt eines Prinzen Eugen, aber auch mit den Strömungen und Schicksalen einer sturmbewegten Epoche. Das Buch ist fesselnd geschrieben. Die Darstellung in Romanform wahrt nicht durchaus das geschichtliche Bild, wenn sie auch auf gründlicher Quellenkenntnis beruht. Aber es rettet den Gegenwartsmenschen des Zeitalters der Rekordsucht aus seinem Größenwahn: Alles schon dagewesen! Man lese nur von der französischen Finanznot und Mißwirtschaft, von dem rettenden Engel John Law, seinen Maßnahmen zur Stabilisierung der Währung, von Laws Zusammenbruch und den sozialisierenden Folgen dieser Ereignisse auf Frankreichs wirtschaftlich-finanzielle Lage innen und außen. Das Buch ist der Gegenwart entsprungen. Es zeigt im behandelten Stoff wie in der Darstellungskunst ihre Vorzüge und Schwächen. Es verdient Empfehlung.

Dr. Manfred Sell.

Wie verlängere ich mein Leben? Von Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Fürbringer. Verlag Georg Maschke. Berlin. Preis 0,90 RM. — Der bekannte Kliniker gibt in diesem in 2. Auflage erschienenen Hefte an Hand seiner reichen Erfahrungen Ratschläge, wie man sein Leben einzurichten hat, um ein hohes Alter gesund zu erreichen. Er hat seine Lebensweise danach eingestellt und durch seine Rüstigkeit als bald Achtzigjähriger den Beweis erbracht, daß das, was er als Richtschnur für gesundheitsgemäß empfiehlt, von Nutzen ist. Es wird gewiß jeder dieses oder jenes Beachtenswerte finden und sich aneignen. 25.

Himmelwärts. Meine Flüge zum Nordpol und über den Atlantik. Von Richard E. Byrd. Mit vielen Abbildungen und Karten. Verlag F. A. Brockhaus. Preis Halbleinen 2,80 RM., Ganzleinen 3,50 RM. — In seinem Buch gibt Byrd eine Beschreibung seines Lebens und damit zugleich eine fesselnde Geschichte des amerikanischen Flugwesens. Byrd lebt der Erkenntnis, daß er nicht für sich und seinen Ehrgeiz Entdeckertaten vollbringt, sondern daß er der „Träger der Fahne ist, die unsichtbar über ihm flattert". Er meint die Fahne Amerikas, das sich in ihm verkörpert sieht. Er schildert seine Erlebnisse mit heiter-ernster Miene, und wenn er von dem Surren der Motore hoch oben über den Wolken, von den Augenblicken hoher Gefahr im beschädigten Flugzeug oder von seinem neuen großen Abenteuer, seiner Antarktisexpedition, erzählt, dann glaubt man ihm, daß er sein Leben als gesegnet empfindet. — Das Buch ist als 48. Band der Sammlung Reisen und Abenteuer erschienen. E. F.

Wie ich Flieger wurde. Lebensgeschichte von Christof Hertel. Selbstverlag des Verfassers, München, Holzstraße 29. Preis 1,60 RM. — In einer Zeit, die durch den Wegfall der allgemeinen Wehrpflicht den jungen Deutschen nicht mehr zum Soldaten erzieht, vielmehr Heldengröße und Heldentum der Vergessenheit überliefern möchte, ist es Gewinn, vom Leben eines Mannes zu lesen, dessen Inhalt der Triumph zähen Willens ist. Mag das Buch der deutschen Jugend den Weg weisen helfen, ihren Lebenskampf mannhaft zu bestehen. Tm.

Der fromme Landsknecht. Von Carl Spohr. Mit Holzschnitten von Hans Unkel. Verlag Koehler & Amelang, Leipzig. Preis: in Ganzleinen 7,50 RM. — Carl Spohr, ein junger Deutschamerikaner, legt hier sein Erstlingswerk vor, aus dem mit unverbildeter Sprache die Wucht des Mittelalters spricht. Breit und schwer stapfen die Gestalten der Landsknechte daher, ist das Bild des jungen Bauernsohnes gezeichnet, den die Werbetrommel immer wieder hinaustreibt in Kampf und Tod, aus der Gewalt der verführerischen Hexe, aus der stillen Enge des Burgwinters, in der er zu ahnen beginnt, daß es Höheres gibt als die Glorie des Krieges: die Liebe der reinen Frau. Tm.

Fidele Weltgeschichte. Weltgeschichtliche Personen und Begebenheiten in lustigen Bildern von Johannes Lehrmann. Verlag Joh. Lehrmann. Berlin. Preis: in Leinen 3 RM. — Es ist ein vergnügliches kleines Büchlein. In den Zeichnungen stecken manche Feinheiten und Erfassung charakteristischer Merkmale. Lehrmann ist ein Künstler, der seinen Witz inhaltsvoll zu gestalten versteht. Den kleinen Zeichnungen sind zeitgemäße „erläuternde Texte" beigegeben. —th.

Vornehme Gastlichkeit, oder, wie mache ich meinen Gästen den Aufenthalt bei mir schön und angenehm. Von Wilhelm Frhr. v. Rolshausen. Verlag Josef Habbel, Regensburg. Preis: in Leinen geb. 2 RM. — Zu Winterbeginn, der auch gleichzeitig der Beginn der „Geselligkeit" ist, erscheint das vorliegende Buch ganz an seinem Platz. Nicht, daß wesentlich Neues gesagt wird, aber die liebenswürdige Art, mit der feine, gute, alte Sitte der heutigen Welt vor Augen geführt wird, macht die Schrift zu einem freundlichen Ratgeber in allen Dingen, die wir unter Gastlichkeit verstehen; das gilt vom Hausbesuch, vom Nachmittagstee, Ball, Familienessen, großen Gesellschaften, Familienfesten u. dgl. m. Möge die Schrift einen Platz in jedem Haushalt finden, der auf gediegene und vornehme Gastlichkeit, sei es in größerem oder bescheidenerem Rahmen, Wert legt. 25.

Kannibalennächte. Als Raubhändler bei den Wilden der Salomonen. Von Kapitän H. E. Raabe. Verlag F. A. Brockhaus. Preis: 4,50 RM. — In Jersey City lebt ein alter Seekapitän namens Raabe. Er ist das typische Beispiel des alten „Tiefwassermatrosen". Er hat viel erlebt in seinem langen Seemannsleben, das er mit knapp 13 Jahren begann, als er aus der Schule in Hamburg fortlief und seine erste Schiffsreise machte. In den letzten Jahren erzählte er seinen Freunden viel von seinen Erlebnissen, und diese legten ihm nahe, seine Abenteuer niederzuschreiben. So entstand das Buch: „Kannibalennächte". Schn.

Meyers Historisch-geographischer Kalender 1930. Verlag Bibliographisches Institut A.-G., Leipzig. Preis: 4 RM. — Es ist jedesmal eine reine Freude, den neuen Kalender zu durchblättern, um eine Vorahnung zu erlangen, welche Schönheiten und Freuden in 365 Blättern verborgen liegen. Auf jedem Blatt ein Bild aus Kunst, Landschaft, Tierreich oder Sternkunde, darunter ein Spruch oder Gedicht, die Einreihung vieler Gedenktage und zu alledem noch Freiplatz für eigene Tagesanmerkungen. Jedes Tagesblatt ist ein geschlossenes Ganzes in Bild und Spruch und Stimmung. Der Kalender, seiner alten astronomischen Tradition gemäß, beleuchtet auch zum erstenmal die heute immer brennender werdende Frage der „Kalenderreform" vom Standpunkt des Astronomen. Der herrliche Kalender erscheint im 33. Jahrgang und hat diesmal als farbiges Titelbild unsere Marienburg. Ich bin geneigt zu behaupten: Am Kalender erkennt man den Geist des Hauses! Möge dieser in recht vielen Häusern seinen dauernden Platz haben und finden. Tm.

Deutscher Offizier-Bund (Berlin W 9, Potsdamer Str. 22b). **Nr. 32:** Novembergedanken. Krit. Tage in den Ruhrkämpfen Frühjahr 1920. Schein und Wirklichkeit. Wie man in England über uns Deutsche denkt. Das große Kdo. Scharnhorsts. — **Kugel und Schrot. Nr. 22:** Schallerscheinungen beim Schuß. Das Schlechtwerden alter Mun.-Bestände. — **Dtsch. Luft Hansa-Nachrichten. Nr. 21:** Post-Expreßflug nach Konstantinopel. — **Österr. Wehrzeitung. Nr. 45:** Am Grabe des Feldherrn. Der Feldzug von Luck (aus den Erinnerungen des Gen. Brussilow). — **Nr. 46:** Umbenennung und Neueinteilung des SHS.-Staates. Lenin. Frankreichs neue Regierung. — **Nr. 47:** Einmischungspolitik. Das amtl. österr. Kriegswerk. Die Transportlage beim russ.-chines. Konflikt. — **Der Weg zur Freiheit. Nr. 22:** Die Öffnung der franz. Vorkriegsarchive. Fürst Bülow. — **Die Kriegsschuldfrage. Nr. 11:** Italiens Neutralität und geheime Aufrüstung zum Kriege. — **Der Heimatdienst. Nr. 21.** Frankfurt a. O. Chronik des Versailler Vertrages. — **Nr. 22:** Volkswirtschaftliche Tagesfragen. — **Welt und Wissen. Nr. 47:** Altrömische Wasserleitungen. Wo.

Verschiedenes

Dr. Konrad Toeche-Mittler 60 Jahre alt!

Der Chef des Hauses E. S. Mittler & Sohn begeht am 7. Dezember 1929 seinen 60. Geburtstag. Frisch und tatkräftig steht er im schaffenden Leben und niemand, der ihn kennt, wird ihm die Lebensspanne der sechs zurückgelegten Jahrzehnte glauben. In Tübingen, München und Berlin studierte er Staatswissenschaften. Seine Doktorschrift behandelte die preußische Strompolitik des 17. und 18. Jahrhunderts. Technisch hatte er sich in einem Wiener Sortiment und einer großen Leipziger Druckerei auf seinen Beruf vorbereitet, als er 1893 in sein väterliches Geschäftshaus eintrat und drei Jahre später als Mitinhaber aufgenommen wurde.

Zum 100jährigem Jubiläum des Hauses betonte Kriegsminister Bronsart von Schellendorff in seiner Ansprache, daß in diesem Hause in 100 Jahren noch nie etwas Schlechtes gedruckt worden sei. Hatte in Vorkriegszeiten die Militärliteratur in immer steigendem Maße Anteil an der literarischen Erzeugung des Verlages, so brachte der Weltkrieg und der ihm folgende Umsturz einen völligen Wandel der Dinge. Schwer waren die Zeiten der Revolution, Inflation und häufigen Unruhen zu überwinden; aber es gelang. Auch das ehrwürdige, im 114. Jahrgang stehende „Militär-Wochenblatt" wurde durchgehalten, während ringsum über 30 000 Zeitungen und Zeitschriften aller Art ihr Erscheinen einstellen mußten. So darf man wohl behaupten, daß bereits das 6. Jahrzehnt des Jubilars „Mühe und Arbeit" gewesen ist, aber sie wurde erfolgreich geleistet trotz aller Sorgen!

Möchte sich auch fürderhin der Sinnspruch des ehemaligen Seniorchefs Theodor Toeche-Mittler zum 125jährigen Bestehen des Hauses weiter erfüllen: „Was ist der Sinn und Segen der Gedenktage des Lebens? Mit Dankbarkeit für die Vergangenheit, mit Zuversicht für die Zukunft sich zu erfüllen." v. A.

Der **General d. Kav. a. D. Friedrich von Bernhardi** vollendete am 22. 11. in Kunnersdorf bei Hirschberg das 80. Lebensjahr. Als Sohn des 1887 in Kunnersdorf gestorbenen Diplomaten und Geschichtsschreibers Theodor von Bernhardi in Petersburg geboren, trat Friedrich von Bernhardi 1869 beim Huf. Rgt. 14 ein, in dem er sich 1870/71 das Eiserne Kreuz erwarb, war er während des größten Teils seiner Dienstlaufbahn im Generalstab tätig, wurde dann Kdr. der 7. Div. (Magdeburg), Anfang 1908 Komm. General des VII. A. K. (Münster) und trat im Herbst 1909 in den einstweiligen Ruhestand. Im Weltkriege war er zunächst Stellvertretender Komm. Gen. des V. A. K. in Posen, führte vom Sept. 1915 ab die 49. R. D. im Osten und war vom Okt. 1916 bis Kriegsende Führer des Genkdos. Nr. 55 im Westen, wo er für die Schlacht bei Armentières das Eichenlaub zum Pour le mérite erhielt. Der Jubilar hat sich als Militärschriftsteller einen Namen gemacht. Sein 1903 erschienenes Buch „Unsere Kavallerie im nächsten Kriege" erregte ebenso wie die 1911 und 1912 erschienenen Bücher „Deutschland und der nächste Krieg" und „Unsere Zukunft", im In- und Auslande großes Aufsehen. Im Jahre 1921 veröffentlichte er „Deutschlands Heldenkampf 1914—1918".

Im weiteren Verlaufe des Genfer Reitturniers kam es im Preise von Jura, dessen Erledigung wegen der 221 Bewerber 2 Tage benötigte, zu Stichkämpfen. Oblt. Lippert besetzte auf Hartmannsdorf mit 20,6 Sek. den 3. und Lt. Hasse auf Derby mit 2 Fehlern und 20,2 Sek. den 14. Platz. Im Preise des Genfer Verkehrsvereins gelang es Lt. Hasse mit Derby den Sieg zu erringen u. mit Ulraune den 2. Platz zu belegen. Am Rennen nahm 112 Bewerber teil. Der große Preis der Nationen wurde vor fast 10 000 Zuschauern zwischen den Reiterstaffeln Deutschlands, Frankreichs, Belgiens und der Schweiz ausgeritten. Die deutsche Mannschaft bestand aus Oblt. Sahla auf Ninon, Oblt. Lippert auf Hartmannsdorf, Lt. Hasse auf Derby u. Herrn Koerfer auf Baron 3. Jeder Reiter mußte mit dem gleichen Pferde den über 14 schwere Hindernisse führenden Kurs zweimal überwinden. Sieger blieb Deutschland mit 28 Fehlern vor Frankreich mit 30 Fehlern und Belgien und der Schweiz mit 44 Fehlern. Der deutsche Sieg wurde stürmisch gefeiert und mit dem Abspielen des Deutschlandliedes begrüßt. 1927 gewann die Schweiz, 1928 Italien den kostbaren Wanderpreis. Im Preis der Rhone, einem Glücksjagdspringen, in dem jeder Reiter beim ersten Fehler auszuscheiden hatte u. die Zahl der Hindernisse auf 30 begrenzt war, kam Lt. Hasse auf Zierde auf den 10. u. Oblt. Schunk auf Bingo auf den 15. Platz unter 136 Bewerbern. 22.

Wichtige Termine für die Pension ehemaliger aktiver Offiziere und Erlangung von Elternrente. Nach § 2 des Offizier-Pension-Gesetzes läuft mit dem 31. Januar 1930 die Frist für die Anerkennung von Kriegsdienstbeschädigungen ab. Während für Anerkennung von Kriegsverwundungen keine Frist vorgeschrieben ist, ist die Anerkennung von sonstigen Kriegsbeschädigungen, d. h. für alle übrigen, durch die besonderen Verhältnisse des Krieges hervorgerufenen oder verschlimmerten Gesundheitsstörungen, durch obige Frist begrenzt worden. Ebenso kann nur noch bis zum 10. Januar 1930 eine Umpensionierung vom Offizier-Entschädigungsgesetz zum Offizier-Pensionsgesetz vorgenommen werden, jedoch nur dann, wenn ein jetzt nach dem Offizier-Entschädigungsgesetz pensionierter offizier tatsächlich eine Kriegsdienstbeschädigung oder Verwundung erlitten hat. Auskunft geben die Versorgungsämter, bei denen etwaige Anträge bis 9. Januar 1930 eingegangen sein müssen. — Sofern nicht ein neuer Erlaß eine Änderung bringt, läuft auch am 31. März 1930 die Frist ab, in der noch Anträge von Eltern oder Elternteilen (Vater, Mutter, Großvater, Großmutter) auf Bewilligung von **Elternrente oder Elternbeihilfe** gestellt werden können. Es ist deshalb unbedingt erforderlich, daß alle Eltern oder Elternteile auf diesen Termin eindringlich aufmerksam gemacht werden, damit sie noch rechtzeitig Anträge beim zuständigen Versorgungsamt oder bei der Fürsorgestelle einreichen können. („Bundesztg. ehem. 163er", Nr. 11.)

Barbara-Feier der deutschen schweren Artillerie. Der Waffenring der deutschen schweren Artillerie veranstaltet am 7. 12. 29, 8 abds. im großen Saale der „Neuen Welt", Hasenheide 108—114 (Untergrundbahnhof Hermannplatz) eine Barbarafeier in Form eines Deutschen Abends mit nachfolgendem Tanz. Alle ehem. Kameraden der schw. Artl. nebst Familien werden zur Teilnahme aufgefordert. Eintrittskarten von 1 RM. an der Abendkasse oder im Geschäftszimmer des Waffenringes Berlin W 50, Augsburger Str. 44 (Montag, Mittwoch, Freitag von 9 bis 5 Uhr).

Zwei Flugzeuge in 1500 m Höhe zusammengestoßen. Bei einer Gefechtsübung in der Luft stießen zwei einsitzige Flugzeuge der englischen Luftstreitkräfte nicht weit von dem Schauplatz eines einen Tag vorher erfolgten Unglücks eines deutschen Verkehrsflugzeuges zusammen. Beide Flugzeuge gerieten in Brand und stürzten aus etwa 1500 m Höhe in die Tiefe. Wie durch ein Wunder gelang es den beiden Piloten, sich rechtzeitig aus dem brennenden Apparate zu befreien und mit Hilfe von Fallschirmen den Erdboden zu erreichen. Eine Maschine stürzte auf das Dach eines Hauses, das sofort in Brand geriet. („B. B. Z." 523, 8. 11. 29.)

Schlageter zum Gedächtnis soll in Düsseldorf ein Denkmal errichtet werden. Spenden werden erbeten auf Postscheckkonto Essen 311 70 (Ausschuß für die Errichtung eines Schlageter-Denkmals Düsseldorf). =D.=

Werbt Abonnenten für das „Militär-Wochenblatt"!

Offizier- und Truppenvereinigungen

Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können, wie um Mitteilung von jeder Änderung der Zusammenkünfte.

Nachrichtenblätter sandten ein:

2. Garde-R. z. F., Nr. 11. **Füs. R. 34**, Nr. 35. **Füs. R. 73**, Nr. 101. **Leibgren. R. 109**, Nr. 11. **Feldа. R. 15**, Nr. 26. **„Die leichte Artl."**, Nr. 26. **„Die dtsch. Feldartl."**, Nr. 11.

Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst drei Wochen vor der Zusammenkunft erbeten.

Abkürzungen: Die Wochentage u. Daten beziehen sich stets auf den laufenden Monat. Mo. = Montag; Di. = Dienstag; Mi. = Mittwoch; Do. = Donnerstag; Fr. = Freitag; Snbd. = Sonnabend; Sntg. = Sonntag; — abds. = abends; Ldw. Kas. = Landwehr-Kasino Zoo; Natl. Kl. = Nationaler Klub, Berlin, Friedr.-Ebert-Str. 29; Krgr. V. H. = Krieger-Vereinshaus, Berlin, Chausseestr. 94.

8. Ldw. Div.: Karlsruhe, 3. Di., 8,30 abds., 4 Jahreszeiten, Hebelstr. 21.
Offz.-Stammtisch Breslau: 3. Di., 8 abds., Haasegaststätte, Tauentzienplatz.
Gren. R. 3: Berlin, 3. Di., 8 abds., Natl. Kl. Kameraden-V.: 2. Do., 8 abds., Krgr. V. H.
Gren. R. 7: Berlin, 1. Fr. u. d. 15., 8 abds., Fuggerh.-Kasino, Linkstr. 25. (Oberst v. Grote, Berlin W 35, Schöneberger Ufer 19.)
16. bayer. J. R.: Passau, 16., 8 abds., altes Offz.-Kasino.
J. R. 18: Berlin, 18., Ldw. Kas.
J. R. 29: Berlin, 3. Mi., 8 abds., Berliner Kindl, Kurfürstendamm 226.
J. R. 30: Berlin, 3. Fr., 8,15 abds., Siechen, Behrenstr.
Füs. R. 38: Berlin, **11. 12.**, 8 abds., Huths Weinstuben, Potsd. Str. 139.
J. R. 45: Berlin, 3. Mo., 8 abds., Ldw. Kas.
J. R. 48: Berlin, 3. Mo., 8 abds., Ldw. Kas.
R. J. R. 48: Berlin, **7. 12.**, 8 abds., Ldw. Kas.
J. R. 56: Berlin, 3. Mi., 8 abds., Ldw. Kas. — Hannover, 1. u. 3. Di., 8 abds., Pschorrbräu, Thielenplatz.
Füs. R. 73: Berlin, 3. Mi., 8 abds., Ldw. Kas.
J. R. 75: Bremen, 3. Do., 9 abds., Rest. Senator, Fedelhören 7.
J. R. 77: Hamburg, 3. Mi., 8 abds., Patzenhofer am Stefansplatz. — Hannover, 3. Mi., 8 abds., Pilsener Urquell, Windmühlenstr.
J. R. 87: Hamburg, 3. Fr., 8 abds., Offz.-Kasino, Mönckebergstr. 18.
R. J. R. 99: Berlin, 1. u. 3. Mo., 8 abds., Ldw. Kas.
J. R. 113: Berlin, 2. Mo., 8 abds., Ldw. Kas.
J. R. 163: Berlin, 3. Snbd., 8 abds., Ldw. Kas. — Flensburg, 3. Di., 8 abds., Kramers Rest., Angelburger Str. 40.
J. R. 172: Frankfurt a. M., 3. Mo., 8,30 abds., Drei Hasen, Rathenauplatz.
J. R. 173: Hannover, 3. Snbd., 8 abds., „St. Hubertus", Aegidienhorplatz. — Mülheim-Ruhr, 3. Sntg., 11 vorm., Vereinsheim Korfhäuer, Exzinghofer Str. 109.
R. J. R. 219: Berlin, 20., 8 abds., Pschorrbräu, Potsdamer Platz.
R. J. R. 261: Berlin, 3. Mi., 7,30 abds., Berliner Ratskeller.
Res. Jäg. Bat. 16: Berlin, 3. Do., 8 abds., Jägerhof, Elsasser Str. 47.
MG. Abt. d. dtschn. Armee: Berlin, 3. Fr., 8 abds., Rest. Zum alten Askanier, Anhaltstr. 11.
Drag. R. 15: Berlin, 15., 8 abds., Berliner Kindl., Kurfürstendamm 225.
Hus. R. 14: Kassel, 3. Mi., 8 abds., Kasino Wolfsschlucht.
Feldа. R. 15: Berlin, 15., 8 abds., Fischer, Ansbacher Str. 55.
Feldа. R. 66: Berlin, 3. Do., 8,30 abds., Ldw. Kas. — Freiburg, letzt. Mi., 8 abds., Bahnhofswirtschaft.
Feldа. R. 201: Berlin, 3. Fr., 8 abds. Natl. Kl.
Fußа. R. 4: Berlin, 15., 8 abds., Ldw. Kas., falls Sntg., am 16.
Fußа. R. 18: Kassel, 3. Fr., Rest. „Herkules", Hohenzollernstr.
Fußа. R. 20: Berlin, 3. Do., 8 abds., Ldw. Kas. — Hamburg, 20., 8 abds., Ldw.-Offz.-Kasino, Mönckebergstr. 18.
Offze. d. bayer. schwer. Artl.: München, 3. Do., „Bauerngirgl", Residenzstr.
Garde-Pi.-Bat.: Berlin, 3. Mi., 7,30 abds., Ldw. Kas.
Tel. Bat. 2: Berlin, 3. Do., 8 abds., Rest. Belvedere, Jannowitzbrücke 2.
Tel. Bat. 7: Dresden, 3. Snbd., 7,30 abds., Offz.-Kasino, Nachr.-Abt. 4.
Train-Abt. 7: Dortmund, 3. Fr., 8 abds., Ratskeller, neuer Teil. — Münster 1. u. 3. Snbd., 8 abds., Civilklub, Syndikatgasse 6.
Kraftfahr-Offz.-Vereinigung: Berlin, 2. u. 4. Mi., 8 abds., Löwenbräu (Krokodil, 1. Stock, Nollendorfplatz). — Chemnitz, 1. u. 3. Fr., 8 abds., Reichshof, Kronenstr. 11. — Leipzig, 20., 8 abds., Kasino, Dittrichring 42. — Königsberg, 1. u. 3. Do., 8 abds., Berliner Hof, Vereinszimmer.
Flak-Offz.: Frankfurt a. M., 3. Mi., 8 abds., Kaiserkeller. — München, 15., 8 abds., Café Luitpold.
Offz. der Nachrichtentruppe: Württemberg, Stuttgart, 3. Di., 8 abds., Offz.-Heim, Rotebühlkaserne. **Bayern,** München, 3. Fr., 8 abds., Germania, Kanalstr. 30.
See-Offz.-Messe: Frankfurt a. M., 1. u. 3. Mi., 8,30 abds., Schaad, Augustinerbräu, Unionhaus, Steinweg 9.
Ehem. Seesoldaten: Berlin, 3. Do., 8 abds., Zum alt. Askanier, Anhaltstr. 11
Offz. der Schutztruppe Kamerun: Berlin, 3. Do., 8,30 abds., Huth, Potsdamer Str. 139.
Wo.

Geschäftlicher Hinweis.

Ein literarisches Ereignis!

Wie wir erfahren, liegt bereits der **4. Band** des **„Großen Brockhaus"** vor, des größten und neuesten deutschen Nachschlagewerkes der Gegenwart. Als das so lange mit Spannung erwartete Werk vor einigen Monaten zu erscheinen begann, hat es durch Inhalt, Ausstattung und Preis Aufsehen erregt: es ist nicht etwa eine „veränderte Auflage", sondern ein von Grund auf neues Werk und hält, was der Name Brockhaus mit seiner 120jährigen Tradition verspricht; es umfaßt das gesamte Wissen unserer Zeit und bringt es wissenschaftlich einwandfrei, aber in jedem verständlicher Sprache dem praktischen Menschen unter praktischen Gesichtspunkten nahe. Kein Lebensgebiet, das uns heute angeht, bleibt unbeachtet. Wir machen unsere Leser besonders darauf aufmerksam daß das Werk durch die bekannte **Buchhandlung Karl Block** in **Berlin SW 68, Kochstraße 9,** gegen sehr bequeme Monatszahlungen bezogen werden kann. Alte Lexika werden außerdem mit einem ansehnlichen Betrag in Zahlung genommen und angerechnet. Näheres ist aus der Anzeige in unserer heutigen Nummer ersichtlich.

Große **Freude** bereitet es, wenn am **Weihnachtsabend** unsere Lieben mit einem schönen **Musik-, Sprech- oder Radioapparat,** einer guten **Uhr,** einem **Schmuck,** als **Ringe, Ketten, Anhänger** usw., bedacht werden; auch eine herrliche **Standuhr** oder **Regulator** für das Wohnzimmer werden von der Hausfrau mit Dank entgegengenommen. In reicher **Auswahl** liefert die vorstehend genannten Waren zu den denkbar niedrigsten Preisen und gegen **bequeme Zahlungserleichterungen** die in Beamtenkreisen seit 51 Jahren bestens bekannte Uhren- und Goldwarenfirma **Albrecht Höltzsch in Dresden-A. 20.** Verlangen Sie den soeben fertiggestellten **Weihnachtskatalog,** welcher Ihnen **umsonst** zugestellt wird.

Familiennachrichten.

Verlobungen: Heinrich Anker, Korv. Kpt., mit Frl. Eva Kettner (Emden). — Armin Demuth, Hptm. a. D., mit Frl. Marieluise Petri (Frankfurt a. O.). — Hans Gottfried v. Plehn mit Ingeborg Freiin Knigge (Potsdam—Kopytkowo). — Hans Karl v. Rosenberg mit Frl. Ursula Godeffroy (Hamburg). — Werner v. d. Ohe mit Frl. Renate Jung (Breslau—Beuthen). — Arno Graf v. Stosch mit Frl. Sibilly Valerie v. Rothkirch u. Panthen (Massel, Kr. Trebnitz). — Herbert Anders, Oblt. im 3. Artl. R., mit Frl. Gertraude Schulz (Sagan—Frankfurt a. O.).

Verbindungen: Heinrich v. Xylander u. Frau Eva Helene, geb. Board (Latzig). — Frhr. Hermann v. Droste-Hülshoff u. Frau Gertrud, geb. Held (Berlin). — Max v. Mannlich-Lehmann u. Frau Anne-Rose, geb. Drosche (Kratzig bei Ruhnow).

Geburten: (Sohn) Heino v. Heimburg, Korv. Kpt. u. Frau Gerda, geb. du Roveray (Cuxhaven). — Kurt Victor v. Sydow u. Frau Irmgard, geb. Christoph (Hamburg). — (Zwillinge) Hans v. Poncet u. Frau Marieluise, geb. v. Harnier (Konradswaldau). — (Tochter) Albrecht Graf v. d. Schulenburg u. Gräfin Elisabeth, geb. v. Helldorff (Lieberose). — Detlof v. Oertzen u. Frau Victoria, geb. v. Blücher (Rostock). — Graf Günther v. Hoffmannsegg u. Gräfin Ena, geb. Tesdorf (Wandsbeck). — Dr. Kurt Zoege v. Manteuffel u. Frau Alexandria, geb. Gräfin Schwerin (Dresden). — Guth, Oblt. im 4. Artl. R., u. Frau Hanni, geb. Gebler (Hannover).

Todesfälle: Ernst Friedrich Paul, Genlt. a. D. (Dresden). — Wilhelm Frhr. v. König, Gennaj. a. D. (Vienenburg). — Gustav Straßner, Gennaj. a. D. (Freising). — Kurt Frhr. v. Rüpplin zu Kefflikon (München). — Felix Frhr. v. Ende (München). — Karl v. Grundherr zur alten Than u. Weyherhaus (München). — Frau Margot v. Globig-Weißenbach (Frauenhain). — Frau Charlotte v. Rappard, geb. v. Derenthall (Haus Sögeln b. Bramsche). — Elsbeth v. Sprenger, geb. v. Kameke (Kolberg). — Freifrau Sigrid v. Münchhausen, geb. v. Hymmen (Hannover). — Frau Frieda v. Damel, geb. Freiin v. Soden (Frankfurt a. M.). — Frau Maria v. Papen, geb. Scholten (Berlin). — Frau Oberstlt. Coeleste v. Kozit, geb. Anders (Gr.-Toischen). — Frau Herta Marschall v. Bieberstein, geb. Saro (Düsseldorf). — Otto Kunze, Oblt. a. D. (München).
Wo.

Unerwartet verschied am 21. November 1929 durch Herzschlag

Generalarzt

Dr. Fritz Stephan,

Divisionsarzt der 4. Division und Wehrkreisarzt,
Ritter mehrerer Orden.

Die Division verliert in ihm einen vortrefflichen Mann, vorbildlich als Mensch und Arzt, von hohem Pflichtbewußtsein und unermüdlicher Schaffenskraft.

Mir war er jederzeit ein bewährter Berater.

Sein Andenken wird unvergessen bleiben.

von Stülpnagel,
Generalleutnant und Kommandeur der 4. Division,
Befehlshaber im Wehrkreis IV.

Am 21. November 1929 verschied im 50. Lebensjahre unerwartet

der Kommandeur der Divisions-Sanitäts-Abteilung 4
und Wehrkreisarzt im Wehrkreis IV

Herr Generalarzt

Dr. Fritz Stephan,

Inhaber des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse
und anderer Orden.

Die Sanitätsoffiziere des Reichsheeres stehen tieferschüttert an der Bahre dieses vortrefflichen Mannes, den ein unerforschliches Schicksal aus dienstlicher Tätigkeit riß.

Er war ein fürsorglicher Arzt, ein unerschrockener Soldat und ein ganzer Mann mit warmem Herzen.

Wir werden das Andenken dieses vortrefflichen Kameraden stets in Ehren halten.

Professor Dr. Franz,
Generaloberstabsarzt und Sanitäts-Inspekteur
im Reichswehrministerium.

Mitten in einem arbeitsreichen Leben voll größter Pflichttreue ist gänzlich unerwartet infolge Herzschlages

Herr Generalarzt

Dr. Fritz Stephan,

Kommandeur der 4. (Sächs.) Sanitäts-Abteilung, Ritter mehrerer Orden,

am 21. November 1929 verstorben.

Sein vorbildliches Wirken als Soldat, Arzt und Mensch in Krieg und Frieden wird uns allen stets unvergessen bleiben.

Dresden, den 21. November 1929.

4. (Sächs.) Sanitäts-Abteilung.

J. V.:

Dr. Kluge, Generaloberarzt.

Am 19. November 1929 verunglückte tödlich mit dem Kraftrade

der Fähnrich

Franz-Ferdinand Simon.

Das Offizierkorps beklagt den Verlust dieses hoffnungsvollen jungen Kameraden, dem es ein ehrendes Andenken bewahren wird.

Frankfurt/Oder, den 21. November 1929.

Petri,
Oberst und Kommandeur
des 8. (Preuß.) Infanterie-Regiments.

Max Küst
Berlin SW 19, Niederwallstr. 32

der
Lieferant kunstvoller Krieger- und Sportabzeichen, Fahnen, Fahnennägel, Fahnenschärpen, Ordensdekorationen, Stickereien aller Art.

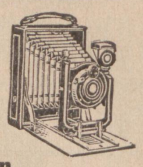
Gebild. Dame,
30 bis 40 Jahre, lebenslustig, charaktervoll, selbstlos, bei günst. Bedingungen als
Gesellschafterin
für gleichaltrige, nervenleidende Dame (Rekonval.) **gesucht.** Dauerstellung. Wohnort im Harz. Haushaltskenntnisse erwünscht. Zuschriften mit Bild unter **M. B.** an **Sanatorium Prof. Eichelberg, Hedemünden a. d. Werra.**

Birke-Schlafzimmer, großer Schrank, Komplett: Mark **980.–**
Sehr elegant Herren u. Speisezimmer, **sehr billig**
Zahlungserleichterung. Riesenlager.
F. Zech Berlin O 27 / Kleine Andreasstr. 9
Gegründet 1859. Kataloge

Kameraden,
die Ihr deutsch denkt, wendet Euch
bei Bedarf an Wein
an Gleichgesinnte aus der bedrängten Westmark an den Winzer
Clemens Busch,
Plünderich a. d. Mosel,
der Euch Wein zum billigsten Erzeugerpreis abgibt.

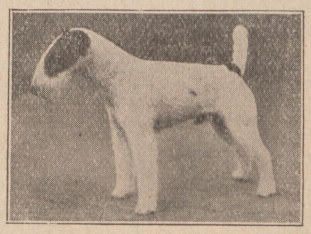
Sanitätsrat Dr. Hölzl's
Kaiserbad-Sanatorium
Bad Polzin in Pommern
Spezialheilanstalt für Gicht, Rheuma, Ischias, Frauenleiden usw.
300 Betten, Zimmer mit allem Komfort, Fahrstuhl, schöne Gesellschaftsräume. Moorbäder sowie sämtliche medizinischen Bäder im Hause. Medico-mechanisches Institut. Jede Art elektrische Behandlung. Gymnastik, Masseure, Masseusen, Luft- und Sonnenbäder. Liegehallen. Ideale Lage in eigenem an den Kurpark angrenzenden 25 Morgen großen Park.
Beide Häuser das ganze Jahr geöffnet.
Mitglieder des DOB. und Angehörige der Wehrmacht finden weitgehendes Entgegenkommen. Auskunft und Prospekte durch die Verwaltung des Sanatoriums (Hauptmann a. D. Niemann).

Photo-Apparate aller Marken
Photo-Heim-Kinematograph
Photo-Bedarfsartikel
Photo-Arbeiten anerkannt bestens
Prismen- u. Theatergläser, spez. „Zeiß"



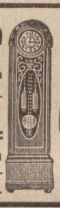
Waffen zur Jagd i. höchst. Vollendung
Waffen zum Sportschießen
Waffen zum Schutz
Waffen für Jugendliche (Kleinkaliber)
Zielfernrohre | Reparaturen

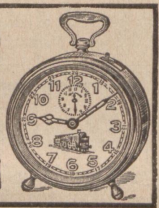
A. KLESZEWSKI, BERLIN W 8
Friedrichstraße 73 **Telephon: Merkur 4919**



Drahth. Foxterrier-Zwinger „v. d. Rüster"
empfiehlt sich bei Bedarf
Leipzig, Plagwitzer Straße 4, Villa „Blüthner" :: Tel. 28524

Albrecht Költzsch
Dresden - Gruna 20/11
Uhren, Gold- und Silberwaren
Vertragsfirma v. 50 Beamt.-Ver.
Sprechmaschinen
Haus-Uhren
Herstellung nach jed. Angabe in eig. Werkstätten. Preisliste umsonst. Zahlungserleichterung.





Beziehen Sie sich bitte bei Ihren Bestellungen stets auf das „Militär-Wochenblatt".

Oldenburger
Versicherungs-Gesellschaft

Errichtet 1857

Versicherungen aller Art

Auskünfte und Beratungen bereitwilligst durch die
Hauptgeschäftsstellen:

	Telephon		Telephon
Berlin	A 6 Merkur 6919	Köln	Rheinland 217993
Bremen	Hansa 1206	Königsberg/Pr.	3320
Breslau	Stephan 33574	Leipzig	23623
Danzig	26937	Magdeburg	Stephan 40760
Dortmund	7501	München	21619
Erfurt	466	Münster i. W.	22932
Frankfurt a. M.	Taunus 2274	Nürnberg	52764
Hamburg	O 3 Centrum 4403	Oldenburg	1108
Hannover	30370	Stettin	32218
Karlsruhe	5123	Stuttgart	S. A. 63412
Kassel	4941		

sowie bei diesen zu erfahrenden Vertretungen in vielen Orten.

Vorstehende Hauptgeschäftsstellen vermitteln auch den Abschluß von Lebensversicherungen für die mit unserer Gesellschaft in Interessengemeinschaft befindliche

„Bremen-Oldenburger" Lebensversicherungs-Bank Akt.-Ges., Bremen.

Für Familien- und Regiments-Festlichkeiten zu empfehlende Gaststätten

BERLIN

RESTAURANT PSCHORR-HAUS
Charlottenb., Tauentzienstr. 13
Berlin W 9, Potsdamer Platz 3
Berlin W 8, Friedrichstr. 165

Cramer-Mitscher
Französische Straße 18 (an der Friedrichstraße)
Im Parterre: Merkur 9364—9366
Schoppenweine 1/4 Ltr. v. 0,55 Mk. an | Pilsner Urquell 1/2 Ltr. 0,75 Mk.
Weinstuben im I. Stock Abendkonzert: Kapelle Brox

Bierhaus Siechen
W 8, Behrenstraße 24
Fernruf: Merkur 5400

Preisabschlag in Wein!
Rheinweine, weiß und rot, von 95 Pf. per Flasche an. Kisten von 12 Flaschen, Fässer von 30 l an. Verlangen Sie Preisliste.
Heinrich Strub II, Nierstein 31 a. Rh.
Fachwerkhaus. Altrenommiertes Versandhaus mit großem Weinbergsbes. Gegründet 1864. Günst. Zahlungsbeding.

Kugelkäse
rot, gesunde Ware, ohne Abfall
2 Kugeln = 9 Pfd..... 4,39
200 Harzkäse 4,39
100 Harzkäse u. 1 Kugel 4,39
} ab hier Nachn.
K. Seibold, Nortorf (Holstein) 375

Warum kaufen
die meisten Beamten ihre **Möbel** beim Tischlermeister
Julius Kiwi / Berlin N
Chausseestraße 60
Weil ich Ihnen Vorteile biete in **Mustern, Qualitäten, Preisen** und **Zahlungsbedingungen.** Darum besichtigen Sie beim Einkauf ohne Kaufzwang meine **Ausstellung von 200 Musterzimmern.** Leser erhalten **bei Kasse 5% Rabatt.**

Besonders zu empfehlende Firmen

Braunschweig
Tapeten Linoleum
Johs. G. Schmitt
Vor der Burg 1

Göttingen
Ratskeller und Ratsweinstube
Erstklassige Speiselokale
Ende 1928 erweitert und erneuert
Täglich abends
Künstlerkonzert

Hannover
F. Brennecke
Nachfolger
Feinkost – Weine
Kaffee – Zigarren
Breite Straße 29

Kiel
Steffens Brot
das bekannte Qualitätsbrot
Holstenstraße 63
in den bekannten Filialen und Verkaufsstellen

Bautzen
Offiziers-Wind- und Wettermäntel
indanthrenfarbig, bestens imprägniert, nach Maß **nur RM. 36.-**
Lambertz & Krietsch, Bautzen
Mechanische Kleiderfabrik

Neuruppin
Otto Böttcher
Militäreffekten
Trikotagen / Handschuhe / Wäsche / Sportartikel /

Neuruppin
Ältestes Spezialgeschäft am Platze für
Eisenwaren
Haus- u. Küchengeräte
Richard Haase
Friedrich-Wilhelm-Str. 27
Telephon 45 — Gegründet 1829

Neuruppin
Adolf Jaene
Gegründet 1857
Papierhandlung
Sämtlicher Bürobedarf:
Von der Schreibmaschine, Büromöbeln bis zur Wand- und Fußbodenbekleidung
Tapeten :: Linoleum
Fernsprecher 206

Potsdam
Kauft Kohlen
bei
H. A. Koeppen & Sohn
G. m. b. H.
Neue Königstraße 5
am Berliner Tor Fernruf 4136

Potsdam
Feinkost-Kittel
Viktoriastraße 85
Fernruf 1202
Vorteilhafte Bezugsquelle sämtlicher Lebensmittel

Der Raum dieses Feldes kostet bei Aufgabe von
13 Anzeigen RM. 6,—
24 Anzeigen RM. 4,80
48 Anzeigen RM. 4,50
je Veröffentlichung

Potsdam
Biochemischer Bund Deutschlands E.V.
Reichsbund der Vereine für Mineralstofflehre (E. V.)
Gemeinnütziger Verband zur Hebung der Volkswohlfahrt.
18 Landesverbände mit 400 Vereinen und 300 000 Familien

Gesundheit bedeutet Vermögen.
Werbematerial kostenlos vom **Biobund, Potsdam**
Geschäftsstelle: Neubabelsberg Steinstraße 1.

Monatsschrift: „Zeitschrift f. Biochemie". Zentral-Organ des Biobundes f. alle Fragen d. Krankenheilung u. Medicopolitik. Bezugspr. durch d. Post vierteljährl. 1.50 RM. Literatur liefert preisw. der **Bio-Verlag,** Neubabelsberg, Steinstr. 1.

*

Der Raum dieses Feldes kostet bei Aufgabe von
13 Anzeigen RM. 12,—
24 Anzeigen RM. 9,60
48 Anzeigen RM. 9,—
je Veröffentlichung

*

Jetzt erscheint

„Der große Brockhaus"

Handbuch des Wissens in 20 Bänden

Monatlich nur 3 Mk

Auf Wunsch Umtausch alter Lexika

Das größte und modernste deutsche Lexikon mit 200000 Stichwörtern auf etwa 30000 Spalten Text, mit etwa 42000 Abbildungen, Karten und Plänen im Text und etwa 2300 bunten und schwarzen Tafel- und Kartenseiten. Band I bis IV liegen bereits vollständig vor, die weiteren Bände folgen in etwa viermonatlichen Zwischenräumen.

Die Anschaffungskosten verteilen sich also auf mehrere Jahre.

Sie zahlen für den Ganzleinenband 26 M. und für den Halblederband 32 M.

Jetzt wird Ihr altes Lexikon in Zahlung genommen, wenn mindestens vierbändig und nicht vor 1890 erschienen. Preis dann für den Ganzleinenband nur 23.50 Mark, für den Halblederband 29 Mark. Die Preise der folgenden Bände werden voraussichtlich dieselben sein.

3 M

Weitere Vergünstigung: Die Bände werden einzeln nach und nach gegen Monatszahlungen von **nur** pro Band geliefert. Bei Lieferung jedes Bandes sofort nach Erscheinen (d. h. also Band I bis IV sofort und die weiteren Bände in etwa viermonatlich. Zwischenräumen) betragen bei sofortiger Bestellung die Teilzahlungen fortlaufend für das ganze Werk bis zum Schluß desselben monatlich nur 8.50 M. für die Leinenausgabe resp. 10 M. für die Halblederausgabe.

Buchhandlung Karl Block, Berlin SW 68, Kochstr. 9, Postscheck 20749

Bestellschein: Ich bestelle hiermit bei der Buchhandlung Karl Block, Berlin SW 68, Kochstr. 9, laut Anzeige im „Militär-Wochenblatt"

Der große Brockhaus, Handbuch des Wissens in 20 Bänden, **zum allgemeinen Ladenpreis:** Band I bis IV in Leinen je 26 M., in Halbleder je 32 M., **zum Umtauschpreis:** Band I bis IV in Leinen je 23.50 M., in Halbleder je 29 M., Band 5—20 voraussichtlich zum gleichen Preise — jeweils nach Erscheinen — einzeln nach und nach. Ich gebe mein ..... bändiges Lexikon in Zahlung und bitte um Übersendung des Adreßmaterials. Die Begleichung erfolgt – durch Barzahlung – durch Monatszahlungen von 3 M. pro Band bei Einzellieferung der Bände nach und nach — durch fortlaufende Monatszahlungen von 8.50 M. für die Leinenausgabe, resp. 10 M. für die Halblederausgabe, bei Lieferung von Band I bis IV sofort und jedes weiteren Bandes unmittelbar nach Erscheinen. Der jeweilige Rechnungsbetrag — die erste Rate — folgt gleichzeitig — ist nachzunehmen. (Nichtgewünschtes gefl. streichen.) Erfüllungsort Berlin.

Ort u. Datum: .....

Name u. Stand: .....

Zum achtzigsten Geburtstag

(6. Dezember 1929)

Feldmarschall von Mackensen

Eine Festschrift

Mit 25 Abbildungen

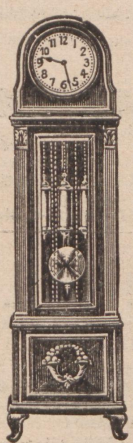
Kartoniert RM. 2,—, 20 Exemplare je RM. 1,80, 50 Exemplare je RM. 1,50, 100 Exemplare je RM. 1,—

Diese Festschrift ist eine Lebenserinnerung edelster Art, ein stolzer Ausschnitt aus der deutschen Geschichte großer Zeit und ein Leitstern für unsere Jugend, es dem Feldmarschall nachzutun im aufopfernden Dienste fürs Vaterland. Wenn man sagt, jeder Soldat trägt den Feldmarschallstab im Tornister, so hat sich dieses Wort an Mackensen bewahrheitet: Er trug in der Tat den Feldmarschallstab in der Satteltasche, und er führte ihn — ein ganzer Mann, trefflicher Soldat, großer Feldherr und wahrer Held. (Militär-Wochenblatt.)

Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68

Wo kauft die Reichswehr Weihnachten!

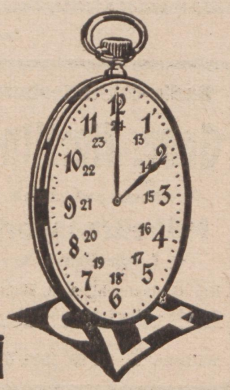
Das schönste Geschenk ist die Uhr



Die Uhr erzieht zur Pünktlichkeit!

Die Uhr des Verkehrsbeamten!

Die Uhr mit der neuen 24 Stunden-Zeit!



Uhrenhaus Kokoski

Vertrags-Lieferant!

Allen Reichswehrangehörigen gewähre ich beim Einkauf von Standuhren, Wanduhren, Bestecksachen, Taschen- und Armbanduhren bequemste Zahlungserleichterung evtl. auch **ohne Anzahlung.** Bei Vorlegen dieses Inserates gewähre ich trotz Zahlungserleichterung 5% Rabatt. Sonst in allen ins Uhren- und Goldwarenfach einschlägigen Artikeln größte Auswahl.

Berlin C 25, Münzstr. 14/15

Ecke Kaiser-Wilhelm-Str., nur 1. Etage

Gegr. 1909 · Telephon: E 2 Kupfergraben 2027

WEIHNACHTEN

SINGER NÄHMASCHINEN-FABRIK WITTENBERGE BEZIRK POTSDAM

SINGER

Weitestgehende Zahlungserleichterungen ✡ Mäßige Monatsraten

SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

Singer Läden überall

Berliner Kindl
das
Qualitätsbier

!! Ich will Ihnen helfen, Briefmarken zu sammeln !!

— Verlangen Sie Prospekt und Liste. —
Fehllistenerledigung. Auswahlenversand.

Franz Heinz (Hptm. a. D.), **Wien III,** Messenhausergasse Nr. 5.

Spediteur-Tafel

Inserate in der „Spediteur-Tafel" des Militär-Wochenblattes finden dauernde Beachtung.

Berlin-Charlottenburg
Gebr. Hertling
Wohnungstausch
Möbeltransport
◀ Lagerhaus ▶
Eig. Gleisanschl. Anh. Bahnh.
Sophie - Charlotte - Straße 15
Telephon:
Wilhelm 44, 60, 99, 1806, 6196

Berlin-Lichterfelde:
Bahnspediteur
GOTTHOLD LISSEL
seit 1882
Ferdinandstraße 29/30
Amt Lichterfelde Sammel-Nr. 5161
Umzüge
Inland, Ausland, Übersee
Wohnungstausch Speicher

Berlin:
GUSTAV TAMM
Gegr. 1887
Berlin SO 36, Waldemarstraße 30
Tel. F 1 Moritzplatz 9763 und 9843
Möbeltransport
Wohnungstausch
Moderner Möbelwagen-Lastzug

Berlin:
Lassen & Co. A. G.
Internationales Speditionshaus
Berlin NW 40, Alt-Moabit 139
Hansa 1920—24
Wohnungs-Umzüge

Frankfurt/Oder:
Spedition / Möbeltransport
Wohnungsnachweis
Oscar Pinnow
Frankfurt/Oder
Wilhelmsplatz 14 — Tel. 2036/37

Halberstadt:
Allgemeine Möbelspedition
und Abfuhrgeschäft
Inh.: Louis Neuhaus jun.
Halberstadt
Kontor nur Breiteweg 63
Spedition — Lagerung
Möbeltransport — Wohnungstausch

Hannover:
Otto Harder
Hannover, Welfenstraße 6—8
Fernsprecher: 6 3019
Möbelspedition
Wohnungsbeschaffung

Kassel:
Broeckelmann sen. & Grund
Kurfürstenstraße 6
Telephon: 11, 12, 499
Möbeltransport
Wohnungsbeschaffung

Königsberg, Pr.:
Bruno Hein & Co.
Spezialmöbeltransport
Wohnungsbeschaffung
Königsberg, Pr.
Tragheimer Kirchenstraße 42
Tel. 1390 und 4445

Minden:
Albert Schünke
Minden i. Westf.
Möbeltransport
Wohnungstausch
Königsstraße 51/53
Telephon: 2202 u. 2270

Internationaler Möbeltransport
JEAN WÖLFEL, NÜRNBERG
Melanchthonplatz 5—7
Tel.: 40363 u. 41002
Abtlg. I: Intern. Möbeltransport
Abtlg. II: Auto-Möbeltransporte
Abtlg. III: Möbellagerung
Abtlg. IV: Wohnungstausch
Erste Empfehlungen

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Generalleutnant a. D. von Altrock, Berlin W 15, Fasanenstraße 60, Fernruf Oliva 975.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Hugo Hertel, Berlin-Schöneberg, Thorwaldsenstraße 11.
Druck von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.